

# Katholische Kirche Vorarlberg

# KirchenBlatt

Heute mit  
5 Seiten zur  
Jugendserie:



FRIEDRICH BÖHRINGER

**3 Österreich spricht.**  
Einfach mit-  
einander reden.

**10 Heiligsprechung.**  
Papst Paul VI. und  
Oscar Romero.

**11 Weltmissions-  
Sonntag.** Hoff-  
nung auf Jugend.

**18 Zwiegespräch.**  
Der Altacher  
Chistushymnus.

## Am Gipfel. Stille mit Ausblick

[kath-kirche-vorarlberg.at](http://kath-kirche-vorarlberg.at) kürte das schönste Gipfelkreuzfoto Vorarlbergs.

Wie viele Gipfelkreuze es in Vorarlberg gibt? Niemand weiß es. Was aber sicher ist: Eines ist schöner als das andere. Die Social-Media-Redaktion von [kath-kirche-vorarlberg.at](http://kath-kirche-vorarlberg.at) lud im Vorfeld der Errichtung des Carl Lampert Kreuzes zum Instagram-Fotowettbewerb unter [#gipfelkreuzvorarlberg](https://www.instagram.com/explore/tags/gipfelkreuzvorarlberg). Gewonnen hat Friedrich Böhringer. Mit seinem Foto (oben) hat er die Jury überzeugt und darf sich über einen Flug über 100 Gipfel des Landes freuen! Zu seinem Bild hat er auf Instagram gepostet: „Nachts um 23 Uhr. Alleine auf dem Bielerkopf. Einfach unbeschreiblich schön und eine extreme Stille.“ Wir gratulieren! **DS**  
► [www.instagram.com/kathkirchevorarlberg](https://www.instagram.com/kathkirchevorarlberg)

## AUF EIN WORT

## Neue Konservative

Die Landtagswahl in Bayern brachte große Stimmverschiebungen. Wie immer man zum riesigen wirtschaftlichen Aufschwung unseres Nachbarn in den letzten Jahrzehnten unter CSU-Führung steht, für Menschen mit christlich-sozialen Wurzeln ist klar: Es ist gut, dass weder das teilweise Übernehmen von AfD-Hetzereien belohnt wurde noch der Kreuzerlass, mit dem Markus Söder das zentrale Symbol des Christentums im Wahlkampf instrumentalisiert hatte.

Interessant ist auch, dass neben den „Freien Wählern“ eine weitere Partei im Ergebnis deutlich gestärkt wurde, die zunehmend der politischen Mitte zuzurechnen ist: die Grünen. Bernd Ulrich bezeichnete sie in seinem Kommentar auf „Zeit Online“ als „konservative, staatstragende, maßvoll linke und radikal ökologische Partei“. Für Ulrich hat mit dieser Wahl ein „Wettbewerb um einen gutartigen Konservatismus“ begonnen. Warum? Weil die Themen Umwelt, Klima, Landwirtschaft und Ernährung vielen Menschen bei der Wahlentscheidung wichtiger waren als einzig und allein das Flüchtlingsthema. Vielleicht ist diese politische Agenda auch für die Parteien in Vorarlberg bedenkenswert. In einem Jahr wird bei uns gewählt.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Im Stadtmuseum Dornbirn folgt man derzeit den Spuren der Heimarbeit

# Wirtschaftswunder am Küchentisch

**Mit der Heimarbeit ist es so eine Sache. Die Arbeitskräfte waren meist weiblich, die Heimarbeit schenkte ihnen ein Stück Freiheit. Sie zahlten aber auch ihren Preis dafür. Über das Pro und Contra der Heimarbeit lässt sich diskutieren. Die aktuelle Sonderschau des Dornbirner Stadtmuseums liefert Ansätze dazu.**

VERONIKA FEHLE

Heimarbeit - ja, da klingt schon auch irgendwie das heutige „home office“ durch. Und irgendwie knüpft das eine ja auch an das andere an - und doch nicht. Hat sich das „home office“ ein Mehr an Flexibilität im Wechsel zwischen Büro und den eigenen vier Wänden auf die Fahnen geheftet, so gab es in der Heimarbeit eines nicht: einen Platz im Büro, in der Fertigungshalle oder im Stickereilokal. Das war für viele auch gar kein Problem, stiegen sie doch gerade deshalb in die Heimarbeit ein, weil sie diese vom heimatlichen Küchentisch aus erledigen konnten.

Das wurde dann allerdings schwierig, wenn man in der Zuteilung der Aufträge und der Bezahlung der geleisteten Arbeit von Mittele Männern abhängig war. Gab es Unstimmigkeiten, konnte es schon sein, dass die Aufträge ausblieben.

So pendelt die Geschichte der Heimarbeit in Vorarlberg immer irgendwie zwischen Ab- und Unabhängigkeit. Dass Heimarbeit fast zur Gänze in Frauenhand lag, ist klar. Gerade für sie war es durchaus auch angenehm, von zu Hause aus zu arbeiten, während auf dem

Herd die Suppe blubberte. Gleichzeitig hielt die Heimarbeit auch viele Arbeitnehmer/innen lange Zeit in schlechter bezahlten Jobs - 1964 waren es immerhin 4207 Heimarbeiter/innen und damit 12 Prozent der Beschäftigten in allen Branchen der Vorarlberger Industrie. Soviel zur Kehrseite der Medaille.

**Ein Vergleich lohnt sich.** Im Dornbirner Stadtmuseum findet man nun all das - fein dokumentiert und ansprechend aufbereitet. Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt bei den Anfängen der Heimarbeit in der Mitte des 18. Jahrhunderts und reicht bis zum Knick in der Konjunkturkurve Mitte der 1990er-Jahre. Und nein, das moderne „home office“ wiederholt nicht alle alten „Fehler“. Aber der Vergleich macht Parallelen sichtbar. Ein Beobachten der Geschichte empfiehlt sich also definitiv. <<

► Die Ausstellung „Heimarbeit. Wirtschaftswunder am Küchentisch“ ist noch bis 24. Februar im **Stadtmuseum Dornbirn** zu sehen.

**Öffnungszeiten:** Di-So von 10-17 Uhr.

[www.stadtmuseum.dornbirn.at](http://www.stadtmuseum.dornbirn.at)

## IM FOCUS: ARBEIT

Mit unterschiedlichen Beiträgen werden wir in diesem Herbst das Thema „Arbeit“ beleuchten. Gesammelt finden Sie diese Artikel unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

**Die Textilindustrie**

war für viele Heimarbeiterinnen der (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt. Foto re.: Heimarbeit in Lustenau. Foto li.: Irma Gruber beim Wickeln von Stickereibändern.

STADTMUSEUM DORNBIERN / EVA SCHÖNHERR / PRIVAT



„Österreich spricht“ – Dialoginitiative quer durch die Republik

## Eine Bereicherung

**Am 13. Oktober trafen sich in ganz Österreich tausende Menschen mit unterschiedlicher Meinung zum politischen Zwiegespräch. So auch in Bludenz, wo sich ein pensionierter Verwaltungsbeamter mit einem Kirchenzeitungs-Journalisten zusammensetzte. Eine persönliche Nachlese.**

VON DIETMAR STEINMAIR

Das Dialogformat „My Country talks“ gibt es bereits in mehreren Ländern, darunter Deutschland, Dänemark, Norwegen, Italien und sogar Kanada. Das Prinzip ist einfach: Bei der Anmeldung müssen die Teilnehmer/innen einige Fragen beantworten. Ein Programm paart dann die Personen, die in geographischer Nähe zueinander wohnen, aber möglichst gegensätzliche Antworten auf die Fragen gegeben haben. Dann werden die Gesprächspartner einander mit Vornamen und den unterschiedlich beantworteten Fragen vorgestellt. Stimmen beide zu, erhalten die Interessent/innen die Kontaktdaten des anderen und können einen Treffpunkt für das Gespräch vereinbaren.

**Für die Aktion „Österreich spricht“**, das hierzulande von der Tageszeitung „Der Standard“ für 13. Oktober organisiert wurde, hatten sich insgesamt 10.000 Menschen angemeldet. Mehr als drei Viertel der Interessenten wurden zu Gegensatzpaaren miteinander gematcht. Am vergangenen Samstag um 15 Uhr war es dann soweit. Ich traf mich

mit meinem Gesprächspartner in einem Café in Bludenz. Mein Gegenüber würde - das hatte ich im Zuge der Vorbereitungen erfahren - der langjährige und inzwischen pensionierte Stadtdirektor der Stadt Bludenz sein, Dr. Albert Wittwer.

Bei der Anmeldung hatten wir bei zwei Fragen unterschiedliche Antworten gegeben: „Ist der Islam mit den europäischen Werten vereinbar?“ und „Verlangt unsere Gesellschaft derzeit, dass Mütter ihre Karriere für die Kindererziehung hintanstellen?“ Wie sich im Gespräch bald herausstellte, habe ich mich mit meinem Gesprächspartner, der mir persönlich vorher gänzlich unbekannt war, trotzdem auf Anhieb gut verstanden: Albert Wittwer ist ein Mann mit viel Berufs- und Lebenserfahrung, zudem belesen, vielfach interessiert und aufmerksam im Gespräch. Ein Glücksfall an Dialogpartner. Nach eingehenderen Erörterungen lagen wir in unseren Ansichten bezüglich Islam und Kindererziehung am Ende nicht allzu weit auseinander.

**Das ist eine wichtige Lehre** aus dem Gesprächsformat: Einfache Fragen provozieren einfache und vielleicht auch verkürzte Antworten. Im Philosophie-Studium habe ich gelernt zu fragen: „Unter welcher Rücksicht meinst du das?“ Bezüglich Islam etwa müssen - um den Dingen gerecht zu werden - unterschiedliche Fragen differenziert beantwortet werden. Was ist „der“ Islam? Geht es um die Rechtsschulen, die sich innerhalb des Islam ebenso heftig bekämpfen wie Sun-

„Österreich spricht“ - hier in Bludenz mit Jurist Albert Wittwer und KirchenBlatt-Chefredakteur Dietmar Steinmair. WITTWER

### Das sagt mein Gegenüber über das Gespräch

„Das Gespräch war lehrreich und heiter. Eine Bereicherung. Ausgehend vom Islam habe ich über das Christentum Neues gelernt. Auch der Katholizismus hat noch Reformbedarf in Bezug auf die Frauenordination und das Zölibat, ist allerdings trotzdem in seiner Theologie dem Islam in seinen Hauptströmungen überlegen. Ich habe auch erfahren, dass v.a. die traditionelle Rollenverteilung in der Erziehung von Kleinkindern hinterfragungsbedürftig ist und die Väter bereichern könnte, wären sie in der Lage oder bereit, sich dazu mehr einzubringen. Zugleich könnte das die Mütter dieser Kinder in ihren Brotberufen fördern. Die weithin prognostizierte Reduktion der Erwerbsarbeit durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz könnte dafür auch nützlich sein. Meine Erwartungen an den Gesprächspartner sind mehr als erfüllt worden.“

DR. ALBERT WITTWER, NÜZIDERS

niten und Schiiten? Geht es um die religiös-mystische Vereinigung der Sufis mit Gott, die im Christentum ebenso - und manchmal mit sehr ähnlichen Worten beschrieben - zu finden ist? Wie steht es um eine verbindlich sprechende Autorität wie dem Papstamt, das es so im Islam nicht gibt? Inwieweit hat sich das Christentum der Prüfung der Aufklärung mehr oder weniger erfolgreich gestellt, was man bei islamischen Glaubensströmungen (teilweise) anders beantworten müsste?

Ein inzwischen schon geäußelter Vorschlag ist, bei einem nächsten Mal noch weitere Medienunternehmen in „Österreich spricht“ mit einzubinden. Das würde die Unterschiedlichkeit der Gesprächspartner vermutlich erhöhen. Was jedenfalls bleibt von der Aktion: Es ist spannend und lohnend, sich mit unbekanntem, offenen und dialogbereiten Menschen zu treffen. Es ist ein Gewinn. Bleiben wir also im Gespräch! «

► **Eine Nachlese** und viele Kommentarpостings zu „Österreich spricht“ gibt es unter [derstandard.at/oesterreichspricht](http://derstandard.at/oesterreichspricht)

## AUF EINEN BLICK



**Gläubige aus dem Dekanat Vorderwald/Kleinwalsertal feierten gemeinsam eine Gottesdienstnovene.** BEER

### Gebetsanliegen groß denken

Zur Vorbereitung auf den Jubiläumsgottesdienst am 8. Dezember findet in jedem der neun Dekanate jeweils am 8. eines Monats ein Gottesdienst statt.

Am 8. Oktober feierten in der Pfarrkirche in Hittisau die Gläubigen aus dem ganzen Dekanat Vorderwald/Kleinwalsertal mit Bischof Benno Elbs eine feierliche marianische Andacht. Dabei hat der Bischof das Dekanat und die Pfarre der Gottesmutter geweiht. Dekan Hubert Ratz betonte, dass die Gebetsanliegen über den Kreis eigenen Bittens hinausgehen müssen. „Wir gehören als Pfarrgemeinde zur Diözese Feldkirch, unserer Ortskirche, die von Bischof Benno Elbs geleitet wird.“

### Die neuen Wege der Pfarrgemeinden

Der Pastoralrat ist mit seinen rund 30 Mitgliedern eines der größten Beratungsgremien des Bischofs. Kürzlich trafen sich die Priester- und Laienvertreter/innen zur Beratung in Hohenems St. Karl. Das bestimmende Thema des Abends war die Überprüfung eben jenes Konzepts, das 2011 mit den „Wegen der Pfarrgemeinden“ beschlossen wurde. In der Zwischenzeit zeigte sich nämlich, dass der Struktur- und Stellenplan, der als Prognose für das Jahr 2025 entworfen wurde, aktualisiert und überarbeitet werden muss. Finanzkammerdirektor Andreas Weber und Personalreferent Peter Mayerhofer lieferten dafür einen Überblick über die finanzielle und personelle Entwicklung der nächsten Jahre. Während die finanzielle Situation noch relativ stabil bleibt, wird die Personalfrage in den kommenden Jahren immer drängender werden. Anhand dieser Prognosen wird nun das Konzeptpapier der „Wege der Pfarrgemeinden“ auch im Hinblick auf verschiedene Leitungsmodelle für die Pfarren überprüft.

### Dekanewahl im Hinterwald

Pfarrer Georg Willam wurde für die Funktionsperiode von sechs Jahren zum Dekan des Dekanats Hinterwald gewählt, die Wahl seines Stellvertreters fiel auf Pfarrer Armin Fleisch. Bischof Benno Elbs bestätigte die Wahl.

## plan:g - Entwicklungszusammenarbeit im Gesundheitssektor

# Gesundheit ist ein Menschenrecht

plan:g - Partnerschaft für globale Gesundheit - arbeitet als Stiftung der Diözese Feldkirch im Gesundheitssektor der Entwicklungszusammenarbeit. Die Organisation wurde 1958 als Leprahilfswerk gegründet. Lepra-Fallzahlen sind heute so gering, dass ausschließlich auf Lepra konzentrierte Gesundheitsprogramme nicht sinnvoll sind. Deswegen wurde das Aus-sätzigenhilfswerk in plan:g umbenannt. plan:g setzt sich dafür

ein, allen Menschen Zugänge zu annehmbarer, würdevoller und guter Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Der menschenrechtsbasierte Ansatz der Entwicklungszusammenarbeit denkt damit daran, was nachhaltig verändert werden muss, denn das Tun hier in Europa hat Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen weltweit. Zum Jubiläum zog sich das Team von plan:g zu einer Klausur in das Siechenhaus Bregenz zurück. Ein Ergebnis ist das bessere Verständnis, wie koloniale Stereotypen die Entwicklungszusammenarbeit geprägt haben.

Bei einem Pressegespräch im Siechenhaus Bregenz wurde Susanne Belayneh, Horizont3000-Fachkraft beim plan:g-Projektpartner CSSC, aus Tansania zugeschaltet und berichtete von ihrer Arbeit vor Ort.



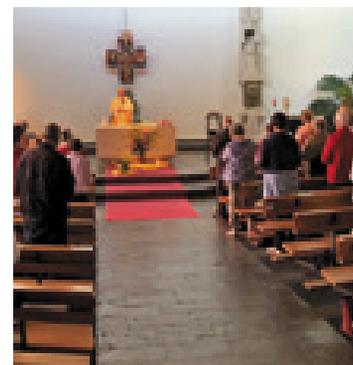
**Pressegespräch zum 60-Jahr-Jubiläum:** Informationen zu Strategien von plan:g. PLAN:G

## Charismatische Erneuerung Vorarlberg

# Gebets- und Versöhnungstag

Die Charismatische Erneuerung und das Bildungswerk der Katholischen Kirche Vorarlberg luden zum Heilungsgebetstag mit P. Georg Wiedemann, Rektor des Kollegs St. Josef, Exerzitienleiter und geistlicher Begleiter, nach Bregenz ins Marianum ein.

Pater Georg zeigte auf, wie Befreiung und Heilung der Wunden von Körper und Seele geschehen kann und welche Bedeutung dabei die Familiengeschichte hat. Durch Impulse, wie „Was hält uns von Gott fern, was trennt uns von ihm?“, verwies Pater Georg Wiedemann auf das, was uns zu Gott auf Distanz gehen lässt. Die Trennung von Gott (Sünde) soll nach Pater Georg erkannt und in der Beichte geändert werden. Nach dem Mittagessen war Zeit der Stille mit gestalteter Anbetung, Mög-



**Die Messe in der Kapelle des Marianums bildete den Abschluss.**

SALZINGER

lichkeit für Gebets- und Segnungsdienst und zur Beichte, wo sich auch Bischof Benno Elbs und Altbischof Elmar Fischer zur Verfügung stellten. Im Anschluss fand ein Heilungsgottesdienst mit Krankensalbung statt.

ANDREAS LUNARDON / RED

## Militärmusik Vorarlberg spielte zum Geburtstag von Bischof Benno Elbs auf „Zum Geburtstag viel Glück!“



**Bischof Benno** feierte Geburtstag. FEHLE

Mit ihren Instrumenten und mit ihren Stimmen überbrachten die Musiker/innen der Militärmusik Vorarlberg Bischof Benno am Dienstag dieser Woche ein Geburtstagsständchen. Zwischen den Stücken gab es dann gesprochene Glückwünsche - von Oberst Erwin Fitz seitens der Militärmusik und von Generalvikar Rudolf Bischof. Die Mitarbeiter/innen der Diözese schlossen sich bei der kleinen Feier hinter dem Feldkircher Diözesanhaus natürlich den Wünschen an.

### Kantorei Rankweil

## Vierzig Jahre

Im bis auf den letzten Platz gefüllten „Alten Kino“ in Rankweil sangen die 38 Sänger/innen der Kantorei Rankweil sich selbst und den Besucher/innen ein Geburtstagsständchen. Unter der Führung der neuen Chorleiterin Monika Soltèz wurde eine breite Palette an Chorgut über die „Rampe“ gebracht. Berührend war der Abschluss, als der Chor und alle früheren Mitglieder die „Chorhymne“ „Vor üsram Hus an Nussbom stoht“ sangen.



**Die Kantorei Rankweil** feierte ihren 40. Geburtstag mit einem musikalisch vielseitigen, emotional berührenden Jubiläumskonzert. ALTES KINO / KANTOREI

### Liturgiewerkstatt des Blindenapostolats

Die Liturgiewerkstatt für Blinde traf sich im internationalen Blindenzentrum in Landschlacht bei Kreuzlingen kürzlich zum Thema „Juden und Christen feiern ihren Gott“ - unter der Beteiligung von Gabriele Marte vom Blindenapostolat Vorarlberg. Eine Exkursion führte ins Jüdische Museum und auf den Jüdischen Friedhof in Hohenems. Anschließend war ein Besuch in der „frischgebackenen“ Basilika Bildstein angesagt, wo die Teilnehmer/innen die neu angeordneten Silbertafeln haptisch mit ihren Händen ertasten und befeifen konnten.

### Hohenemser Chor- und Orgeltage

Bereits zum 28. Mal wurde in die Pfarrkirche St. Karl geladen. Wolfgang Kogert, Organist der Wiener Hofburgkapelle, spielte zum Auftakt ein abwechslungsreiches Programm von Friedrich Cerha bis Johann Sebastian Bach. Um „Möglichkeiten des Lebens“ ging es am Samstagabend. Texte, gelesen von Gudrun Erath, und Orgelimpromvisationen von Günther Fetz regten zum Nachdenken an. Der Carl-Orff-Chor aus Marktoberdorf begeisterte zuletzt mit zeitgenössischer Chormusik im Wechsel mit Orgelwerken des 17. Jahrhunderts. ANTON AMANN / RED



**Der Carl-Orff-Chor** lieferte das fulminante Finale der Hohenemser Chor- und Orgeltage. JURMANN

## AUSFRAUENSICHT

### Wie mutig bin ich ...?

Es fällt mir derzeit schwer, den tagespolitischen Meldungen aus Österreich zu folgen. Mein erster Impuls ist - Radio ausschalten. Oft mache ich das auch. Zu groß ist mein Entsetzen darüber, was ich von Seiten der Politik zu hören bekomme. Was noch vor nicht allzu langer Zeit von den ‚Rändern‘ kam, ist heute Tagespolitik.

Wir erleben eine Zeit der Banalisierung unserer Gesellschaft und deren sozialen Errungenschaften. Nicht selten erliegen Teile der Gesellschaft der Hetze und Angstmache ... aber jammern hilft hier nicht. Im Gegenteil - ich empfinde es als meine Pflicht, wachsam zu bleiben.

Wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, wenn Gängelung und Menschenverachtung auf der Tagesordnung stehen. Wir müssen zu einer widerständigen Zivilgesellschaft zurückfinden, in der Standhaftigkeit, also Einstehehen für das, was wir denken, gefragt ist. Mich leitet in meinem täglichen Bemühen der Satz von Peter Turrini aus dem Film „Waldheims Walzer“ von Ruth Beckermann, in dem er fragt: „Hast du heute den Mut dich gegen Unrecht zu stellen?“ Wir werden überrascht sein, dass wir viele sind, wenn wir nicht schweigen.



**CHRISTINE BERTEL-ANKER**

## AUF EINEN BLICK

### Neueröffnung des Weltladens Göfis

Die neue Weltladen-Verkaufsstelle in der bugo Bücherei Göfis möchte die Welt laut Initiatoren „ein bisschen fair-rücken“. Immer Mittwochvormittag ist eine Mitarbeiter/in für spezielle Fragen vor Ort.

► **Die Weltladen-Verkaufsstelle** ist zu den Öffnungszeiten der Bücherei zugänglich: **Mo bis Fr, 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, So 10 bis 12 Uhr.**

**Mit einem Konzert von Clan Destino, fairem chilenischem Rotwein, Ländle Bio-Bier und multikulturellem Fruchtsaft wurde auf die bugo-Weltladen-Kooperation angestoßen.** EILMANN



### Eltern sollen Verantwortung tragen

Prof. Dr. Martina Leibovici-Mühlberger hielt anlässlich des Weltlehrtages auf Einladung der Christlichen Lehrer-Vereinigung in Lustenau einen Vortrag zum Thema „Der Tyrannenkind-Erziehungsplan“. „Wir leben in einem Erziehungsnotstand: Eltern wollen heute Begleiter, Freunde, Kumpel und Steigbügelhalter ihres Kindes sein, damit sie nicht in den Verdacht kommen, autoritär zu sein“, so Leibovici-Mühlberger. „Zu strenge Erziehung war das Übel früherer Generationen. Jetzt wollen Erwachsene lieber gar keine Vorgaben machen. Es ist ein Erziehungsbankrott, wenn Eltern ihre Leitungsverantwortung zurücklegen und an das Kind delegieren. Eltern verlassen sich oft auf die Selbstregulation des Kindes. Sie strukturieren die Umwelt für das Kind nicht. Das überfordert es komplett. Außerdem lernen Kinder weder Frustrationstoleranz noch Bedürfniskontrolle. Eltern müssen altersadäquat Grenzen setzen und vor allem Führungsverantwortung übernehmen.“

### „Damit die Hoffnung nicht zerplatzt“

Die Bundesregierung hat die Möglichkeit für eine Lehre in Mangelberufen für Asylwerbende abgeschafft. Lehrlinge werden zudem immer noch abgeschoben. Damit lässt die derzeitige Asylpolitik Hoffnungen und Träume platzen - von Flüchtlingen, Wirtschaftstreibenden und Menschen, die sich ehrenamtlich für Asylwerbende engagieren. Auf diese Situation wollen zwei Initiativen - „flucht.punkt.laendle“ und „Plan W - Wolfurt“ - gemeinsam mit der Gemeinde Wolfurt aufmerksam machen. Sie laden groß und klein zum Seifenblasenfest.

[www.flucht.punkt.laendle.at](http://www.flucht.punkt.laendle.at)

► **Seifenblasenfest, Fr 26. Oktober, 14 Uhr,** Vereinshaus, Wolfurt.

### Maturawallfahrt der Jungen Kirche nach Rankweil

## Jugendliche unterwegs

**260 Maturant/innen wanderten bzw. pilgerten anlässlich der Matura Wallfahrt der Jungen Kirche gemeinsam mit Bischof Benno Elbs, Ordensleuten und pastoralen Mitarbeiter/innen vom Bischofsgarten in Feldkirch zur Basilika nach Rankweil.**

Nach einem kleinen Frühstück zur Stärkung brachen die Schüler/innen in kleinen Gruppen und in Begleitung von kirchlichen Mitarbeiter/innen Richtung Rankweil auf. Die Wallfahrt stand unter dem Thema „Moment mal!“, das die Jugendlichen auf dem Weg begleitete. Wie bei Wallfahrten üblich, warteten auf die Teilnehmer/innen auf dem Weg verschiedene Stationen, die zum Nachdenken anregten. Statt dem Rosenkranz gab es allerdings Gespräche über die eigenen Träume und Ziele - und wie diese erreicht werden können. Auch der Zusammenhalt als Klasse bzw. die Gemeinschaft untereinander war ein wichtiger Punkt.

Die Idee hinter der Matura Wallfahrt war, die Maturaklassen aus dem Ländle in ihrem letzten, aber auch wichtigsten Schuljahr zu begleiten. Eine ganz besondere Unterstützung wollen ihnen dabei Vorarlbergs Ordensleute geben. Bei ihnen konnten sich die Schüler/innen per WhatsApp zur Gebetsunterstützung anmelden. Einmal angemeldet, wird für diese/n nun regelmäßig gebetet. „Natürlich kann man sich auch melden, wenn man einmal extra Unterstützung braucht. Dann bekommt man ein sehr intensives Gebet von uns“, erklärte Sr. Immaculata vom Kloster Gwiggen.

**Spirituelle Präsenz.** Den krönenden Abschluss bildete die liturgische Feier in der Rankweiler Basilika, bei der Bischof Benno Elbs den Maturant/innen den Segen zusprach. Die Atmosphäre der Feier, auch mit Jugendseelsorger Fabian Jochum, war durch eine beeindruckende Aufmerksamkeit der Jugendlichen geprägt. PETER / RED



**Geistliche schenken ein offenes Ohr.** Jugend unterwegs zur Basilika. PETER



Rund 90 Interessierte waren bei der Eröffnung des Bibelweges an der Dornbirner Ach dabei. Für die Musik sorgte die Jugendmusik Rohrbach. MÄSER

## Biblischer Streifzug durch Dornbirn

„Wer an der Dornbirner Ach spazieren geht, entdeckt viele Tafeln: Wegschilder für Fußgänger und Fahrradfahrer, Beschreibungen von Bäumen und Sträuchern. Und es gibt 15 Tafeln - von der Furt bis ins Gütle - mit Bibelworten.“ Damit hatte Erich Baldauf, Moderator der Katholischen Kirche in Dornbirn, kurz und bündig genau

das zusammengefasst, was erst kürzlich in Dornbirn eröffnet wurde: den Dornbirner Bibelweg. Auf eine Idee des Stefanuskreises ging er einst zurück. Ökumenisch wurde er 2003 gestaltet. Jetzt, 15 Jahre später, war es wieder der Stefanuskreis, der in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche in Dornbirn den in die Jahre gekom-

menen Bibelweg neu aufstellte. Hugo Fitz vom Stefanuskreis bedankte sich bei allen, die sich für den neuen Bibelweg eingesetzt hatten, insbesondere bei Bürgermeisterin Andrea Kaufmann und Stadtrat Guntram Mäser für die gute Zusammenarbeit sowie bei der Fa. Sägenvier für die grafische Gestaltung. ► [www.bibelweg-dornbirn.at](http://www.bibelweg-dornbirn.at)

### Wallfahrten im Kloster Mariastern Gwiggan

Am 13. Oktober fand die letzte sogenannte „große Abendwallfahrt“ in Mariastern Gwiggan statt. Mit einer Lichterprozession, einem feierlichen Gottesdienst mit Pfr. Werner Ludescher und einer Agape schloss sich der Kreis dieser Wallfahrten für dieses Jahr. Von November bis April laden die Schwestern zu den „Winterwallfahrten“. Auch sie finden immer am 13. des Monats statt. Begonnen wird um 19 Uhr in der geheizten Josefskapelle mit dem Rosenkranzgebet, anschließend wird eine Marienmesse gefeiert.

► [www.mariastern-gwiggan.at](http://www.mariastern-gwiggan.at)

### „Süße“ Jugendaktion von Missio Österreich

Unter dem Motto „Eine süße Tat“ verkaufen Jugendliche im Rahmen der Jugendaktion von Missio Österreich in Pfarren und Schulen fair gehandelte Schokoladentafeln und Bio-Fruchtgummierchen. An der Aktion beteiligen sich dieses Jahr in Vorarlberg rund 50 Pfarren und ca. 10 Schulen sowie zahlreiche andere Gruppierungen. Der Reinerlös kommt größtenteils Jugendprojekten von Missio Österreich in Afrika, Asien und Lateinamerika zugute. Missio Österreich ist mit dieser Jugendaktion übrigens unter den Gewinnern des Fairtrade-Awards 2018.

### KIRCHENBLATTTREISE

„Der letzte Akt der Vernichtung ist das Vergessen“ Im Rahmen der Carl Lampert Woche 2018 findet eine sozialgeschichtliche Reise mit Gerhart Hoffer statt. Programm am ersten Tag: zeitgeschichtlicher Stadtrundgang durch Linz. Zweiter Tag: Besuch des Renaissanceschlusses Hartheim, wo der Großteil der NS-Euthanasieopfer aus Vorarlberg ermordet wurde.

► Do 15. bis Fr 16. November. ► Kosten: € 179,-.

► Anmeldung: T 05522 74680, E [reisen@nachbaur.at](mailto:reisen@nachbaur.at)



Erschreckende Geschichte: Schloss Hartheim in OÖ. HOFER

Serie zur Jugendsynode, Teil 5 von 7

# Wo bleibt Miss Perfect?

STEPHAN SIGG

**F**ährst du auch total auf kitschige Liebesfilme aus Hollywood ab? Welcher gefällt dir am besten? Obwohl es so viele von diesen Filmen gibt, läuft die Handlung meistens fast gleich ab: Eine hübsche Frau und ein attraktiver Mann fühlen sich voneinander angezogen, doch bis sie zusammenkommen, müssen sie einige Hindernisse überwinden. Zum Glück klappt es dann doch noch und beim Happy End laufen den Zuschauern Tränen über die Wangen, so gerührt sind sie. Wer würde nicht auch gerne so etwas Romantisches erleben?

Manche sind von solchen Filmen so begeistert, dass sie sie immer wieder anschauen. Sie wünschen sich nichts sehnlicher, als sich in den Film beamen und die Partnerin oder der Partner des Hollywoodstars zu werden. Dieser ist einfach so süß, so attraktiv ... Was ist dir an deiner Traumfrau, an deinem Traummann wichtig? Dass sie oder er perfekt ist? Bist du auch immer noch auf der Suche nach Miss oder Mister Perfect? Viele haben heute ganz klare Vorstellungen, wie dieser „Idealpartner“ sein muss: durchtrainierter Körper, total humorvoll sein, immer gut drauf, nicht egoistisch und natürlich super verständnisvoll. Du kannst die Liste gerne mit vielen weiteren Beispielen ergänzen.

**Diese Macken nerven mich!** Warst du auch schon mal frisch verliebt und fühltest dich wie beim Happy End im Hollywoodfilm? Miss oder Mister Perfect – endlich habe ihn gefunden! Doch nach einiger Zeit hast du festgestellt: Der andere ist doch nicht so perfekt. Er hat einige Angewohnheiten und Macken, die mich stressen. Er hat zu wenig Zeit für mich – oder klebt ständig an mir. Sie interessiert sich zu sehr für Fußball oder will ständig tanzen gehen. Wir haben verschiedene Interessen. Wie bist du damit umgegangen? Sie ist nicht Miss Perfect und des-



**Stephan Sigg ist Theologe und Autor aus der Schweiz.**

ANA KONTOULIS



**Viele sprechen von Kitsch, wenn sie das meinen, was sie sich insgeheim wünschen.** DAVID DIESCHBURG / PHOTOCASE.DE

halb muss sie weg? Viele schicken ihren Partner in die Wüste. Sie machen Schluss und zwar möglichst schnell. Warum denn unnötig Zeit verschwenden? Online findet man doch sowieso mit ein paar wenigen Klicks in Nullkommanichts den nächsten. Und so suchen sie immer weiter, denn perfekt ist eigentlich niemand! Auch du nicht. Wie schön ist es, jemanden zu finden, der einen nimmt wie man ist – und für den man sich nicht verstellen muss.

Kann ich mich auf den anderen verlassen, egal was passiert? Das findet man natürlich erst mit der Zeit heraus und so weiß man auch dann erst wirklich, ob jemand perfekt passt. Deshalb kann es sich lohnen, sich Zeit

zu lassen und Durchhaltewillen zu beweisen.

**Probe.** Da Hollywoodfilme mit dem Happy End aufhören, erfahren wir etwas nämlich nie: Wie ging es danach weiter? Die Filme verschweigen etwas Wichtiges: Es gibt wohl keine Beziehung ohne Durststrecken. Da hat der Partner auf einmal ganz andere Interessen, er will mehr Zeit für sich oder träumt von einem längeren Auslandsaufenthalt ... In solchen Fällen wird die Beziehung auf die Probe gestellt. Bist du in solchen Situationen bereit, dich auch mal nach den Wünschen des Partners zu richten oder einen Kompromiss einzugehen? «

# Halbzeit-Bilanz der Synode

Ich kann es kaum glauben, aber die Hälfte der Zeit in Rom ist schon vorbei! In der letzten Woche gab es für mich ein ganz besonderes Ereignis. Am 13. Oktober fand ein Austauschtreffen von österreichischen, deutschen und Schweizer Jugendlichen gemeinsam mit Synodenvätern statt. Bei diesem Treffen wurden unterschiedlichste Themen (Berufung und Begleitung/Frauen in der Kirche/Partizipation/Menschen am Rand der Gesellschaft) in Kleingruppen diskutiert. Die Grundidee für dieses Zusammenkommen ist schon im Februar 2018 entstanden. Damals hat mich Thomas Andonie wegen der Vorsynode kontaktiert und es fand ein Austauschtreffen in Linz statt. Im September



Austauschtreffen in Rom. KJÖ

## Brief aus Rom

VON EVA WIMMER

DIE THEOLOGIESTUDENTIN UND TEILNEHMERIN AN DER VORSYNODE SCHREIBT VON DER JUGENDSYNODE

fand dann das erste Treffen von österreichischen, deutschen, Schweizer und Südtiroler Jugendorganisationen statt. Für 2019 gibt es für dieses Team schon einen neuen Termin und besonders erfreulich ist für mich, dass es solche Austauschtreffen jetzt jährlich geben soll.

Wenn ich also eine Zwischenbilanz bei der Jugendsynode ziehe, dann fällt mir auf, dass es inhaltlich noch nicht zu bewerten ist und noch alles passieren kann! Durch die Jugendsynode wurden aber viele Kontakte hergestellt und intensiviert, daher kann ich jetzt schon vorsichtig sagen, dass die Synode für die Jugendarbeit viel Positives gebracht hat und noch bringen wird! «

► Eva Wimmer gestaltet auch einen Video-Blog. Mehr dazu auf: [www.katholische-jugend.at](http://www.katholische-jugend.at)

# Zuhören als Herausforderung

Sie, liebe Leserinnen und Leser, müssen sich die Vollversammlung in der Synode so vorstellen: Da sind gut 300 Personen anwesend, und einer nach dem anderen spricht jeweils maximal vier Minuten lang. Nach vier bis fünf Beiträgen gibt es eine Stille von drei Minuten, um das Gehörte aufzunehmen, dann wieder Beiträge. Papst Franziskus hat zu Beginn der Synode in einer Ansprache an die Synodenteilnehmer Grundsätzliches vorgegeben: Wir sollen offen und ehrlich miteinander sprechen, einander wirklich zuhören und bereit sein von-



Bischof Turnovszky nutzt eine Synodenpause für ein Eis mit seinen jungen Begleitern. KJÖ

## Brief aus Rom

VON STEPHAN TURNOVSZKY

DER JUGENDBISCHOF UND SYNODENTEILNEHMER SCHREIBT VON DER JUGENDSYNODE

einander zu lernen! So übe ich in der Synode das Hören, besonders auf die, deren Ansicht ich nicht teile. Das fällt mir nicht leicht, macht die Sache aber wesentlich interessanter. Kann es nicht sein, dass der Heilige Geist mir durch sie etwas Neues mitgeben will? Dankbar bin ich für die Anwesenheit von rund 40 jungen „Auditoren“ (Zuhörern). Durch ihren fallweise heftigen Applaus geben sie ihr Votum ab und bringen lebendige Stimmung ein. Besonders freue ich mich über die Begleitung durch Jugendliche aus Österreich, die kürzer oder länger in Rom weilen und mit denen ich zusammentreffe. So kann ich mit ihnen besprechen, was mich gerade in der Synode beschäftigt und aus erster Hand erfahren, was junge Menschen dazu denken. «



## Vinzenz Kriechmayr: Meine Berufung

Schifahren war schon von klein auf meine große Leidenschaft. Meine Eltern haben das gefördert und mir vieles beigebracht, denn ich hatte anscheinend nicht nur Spaß auf den Schiern, sondern auch ein Talent dafür. So wurde ich immer besser, habe mich von Kader zu Kader hinaufgearbeitet, bis zum Österreichischen Schiverband. Ich weiß, dass es ein großes Glück ist, seiner Leidenschaft so nachgehen zu können, wie ich das tue. Die Basis dazu verdanke ich meinen Eltern. Dazu kommt, dass ich – Gott sei Dank – auch noch wenig Verletzungen hatte.

**Spaß und Fleiß.** Für mich ist der Spaß an der Sache nach wie vor wichtig. Wobei das tägliche Training nicht immer lustig ist und ich mich nach drei Monaten Sommertraining immer sehr auf den Schnee freue. Aber wenn sich die Erfolge einstellen, hat man sicher viel richtig gemacht und das motiviert wieder. Neben Leidenschaft und Spaß muss man aber genauso Fleiß und Ehrgeiz mitbringen, damit man im Beruf erfolgreich ist. Das war bei mir im Amateurbereich besonders wichtig und natürlich auch jetzt sind ohne fleißiges Trainieren keine guten Ergebnisse möglich.



Vinzenz Kriechmayr (27) ist als Schifahrer im Weltcup erfolgreich. EXPA / APA / PICTUREDESK.COM

## STENOGRAMM

■ **Seenotrettung.** Diakoniedirektorin Maria Katharina Moser übt heftige Kritik an Bundeskanzler Sebastian Kurz: „In der Debatte um Seenotrettung mit Mythen und Unterstellungen zu operieren, ist eines Bundeskanzlers und amtierenden EU-Ratsvorsitzenden nicht würdig“, sagt sie. Kurz hatte Hilfsorganisationen vorgeworfen, mit Schleppern gemeinsame Sache zu machen. Der Münchner Kardinal Reinhard Marx hat unterdessen der Seenotrettungsmission des deutschen Schiffes „Lifeline“ 50.000 Euro zur Verfügung gestellt.

■ **Konflikt.** Zwischen der Vatikanischen Bildungskongregation und der deutschen Theologie ist ein heftiger Konflikt entbrannt. Die Bildungskongregation verweigert dem bisherigen Rektor der Jesuitenhochschule St. Georgen, Pater Ansgar Wucherpfennig, die erneute Zulassung. Als Grund werden kritische Aussagen Wucherpfennigs zum kirchlichen Umgang mit Homosexualität genannt. Wucherpfennig wird von seiner Hochschule, seinem deutschen Jesuitenprovinzial, dem Limburger Bischof und Theologenvereinigungen unterstützt.

■ **Jubiläum.** Mit einem Dankgottesdienst in der Wiener Lutherischen Stadtkirche hat der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) vergangene Woche sein 60-Jahr-Jubiläum begangen.

■ **Ersuchen.** Die Bundesregierung soll laut dem Menschenrechtsbeirat im Nationalrat ersucht werden, „sich wie im Regierungsprogramm vorgesehen international gegen die Verfolgung religiöser Minderheiten – insbesondere christlicher Minderheiten – einzusetzen“. Das Thema und der Antrag werden am 24. oder 25. Oktober im Plenum des Nationalrats diskutiert werden.

Heiligsprechungen leiteten zweite Hälfte der Jugendsynode ein

# Synode am Wendepunkt

**Papst Franziskus hat am Sonntag in Rom seinen Vorgänger Paul VI., den ermordeten salvadorianischen Erzbischof Oscar Romero sowie fünf weitere Selige heiliggesprochen. Die Jugendsynode geht unterdessen in die entscheidende zweite Halbzeit.**

Paul VI. sei ein „Prophet einer hinausgehenden Kirche, die Weitblick hat und sich um die Armen kümmert“, sagte Franziskus bei der Heiligsprechungsfeier auf dem Petersplatz vor hunderten Gläubigen. Ähnlich würdigte er auch Romero für dessen „evangeliumsgemäße“ Lebenshingabe und Nähe für die Armen und zum Volk. Beim Gottesdienst trug Papst Franziskus einen Gürtel, den Erzbischof Romero im Augenblick seiner Ermordung am Altar getragen hatte. Außerdem benutzte der Papst ein Messgewand seines Vorgängers Paul VI.



Erzbischof Romero und Papst Paul VI. wurden zur Ehre der Altäre erhoben. REUTERS



Wie die neuen Heiligen vorgezeigt hätten, sei Jesus „radikal“, sagte Franziskus in seiner Predigt. Jesus gebe sich „mit einem Prozentsatz an Liebe nicht zufrieden: wir können ihn nicht mit zwanzig, fünfzig oder sechzig Prozent lieben. Entweder alles oder nichts“.

**Entscheidende Phase.** Wichtige Entscheidungen stehen auch bei der Jugendsynode an: Nun, in der zweiten Hälfte, sollen die Inhalte für das Abschlussdokument erstellt werden. Während die zwölf „Redakteure“ dafür bereits feststehen, ist der Inhalt noch im Entstehen. In den bisherigen Meldungen aus den 14 Sprachgruppen geht immerhin die klare Forderung hervor, dass es ein Dokument sein soll, das sich direkt an die Jugend wendet. Aufhorchen ließen einzelne Aussagen: Der Münchner Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, tritt sehr für mehr Frauen in kirchlichen Leitungsaufgaben ein. Der Brüsseler Weihbischof Jean Kockerols sieht keinen Gegensatz zwischen der Ehe und der Priesterberufung.

Die deutsche Sprachgruppe betonte unter anderem den Druck, dem junge Menschen ausgesetzt sind. Auffallend ist auch, dass das Thema Sexualität in dem kurzen Text gleich drei Mal vorkommt. Wie letztlich die verschiedenen Anliegen berücksichtigt werden, dürfte am Ende der Synode noch zur spannenden Frage werden. << KATHPRESS/ANIE

Nach Entscheidung der Regierungsparteien

## Kirchliche Kritik an „Ehe für alle“

Die Österreichische Bischofskonferenz nimmt die Entscheidung der Regierungsparteien in Bezug auf die Öffnung der staatlichen Ehe auch für homosexuelle Paare zur Kenntnis. Sie fordert gleichzeitig ein klares Verbot der Leihmutterchaft. „Wir haben auf eine bessere Lösung gehofft, müssen aber zur Kenntnis nehmen, dass die Regierungsparteien eine solche nicht gefunden haben“, erklärte der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Peter Schipka. Weil damit

auch der „Druck auf Zulassung der Leihmutterchaft“ steige, sei der Gesetzgeber jetzt gefordert, ein klares Verbot von Leihmutterchaft zu erreichen, sagte Schipka.

Kritik an der Entscheidung der Koalitionsparteien, nicht gesetzgeberisch auf das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs über die Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Paare zu reagieren, kam auch vom Institut für Ehe und Familie der Bischofskonferenz und vom Österreichischen Cartellverband.



**In Äthiopien ist die Jugendarbeitslosigkeit groß. Durch Berufsausbildungszentren der katholischen Kirche gibt es die Chance, sich eine Zukunft aufzubauen.** MISSIO

**Weltmissions-Sonntag 2018: Äthiopien im Fokus**

# Jugend als Hoffnungsträger

**Trotz Wirtschaftswachstums ist Äthiopien eines der ärmsten Länder der Welt. Die Kirche ist Anlaufstelle für die Armen und hilft mit Berufsausbildungszentren, Schulen und Gesundheitsstationen gegen die Not.**

Wenn es um die Sorgen und Nöte von Menschen geht, so hat Father Petros Berga stets ein offenes Ohr. Als katholischer Priester und Seelsorger der Diözese Addis Abeba steht er der Bevölkerung in der äthiopischen Hauptstadt und auch in den ländlichen Regionen des afrikanischen Landes zur Seite.

**Kluft.** Obwohl die Wirtschaft wächst, sich die Kindersterblichkeit in den vergangenen 15 Jahren halbiert hat und mehr und mehr Menschen Zugang zu Bildung haben, zählt das Land am Horn von Afrika nach wie vor zu den ärmsten der Welt. Vor allem in den ländlichen Regionen herrscht Armut, die Kluft zwischen Arm und Reich wird größer, viele junge Menschen finden trotz Schul- und Universitätsabschluss keine Arbeit und Korruption hindert die Entwicklung Äthiopiens.

**Ausbildungszentren.** Im Osten des Landes kommt es außerdem immer wieder zu Unruhen und gewaltsamen Auseinandersetzungen vor allem zwischen den Volksgruppen der Oromos und den äthiopischen Somalis. Premierminister Abiy Ahmend, der seit April 2018 neu im Amt ist, möchte vieles ändern. Er bemüht sich um Versöhnung, auch

im Hinblick auf die Spannungen mit dem Nachbarland Eritrea; und er hat der Korruption den Kampf angesagt. Doch derzeit ist das Land noch im Umbruch und instabil. Wegen der tristen Zukunftsperspektiven entschließen sich immer mehr junge Leute vom Land in die großen Städte zu ziehen oder ihre Heimat zu verlassen. Dagegen etwas zu unternehmen „ist eine große Herausforderung für die Regierung und für die Kirche“, sagt Father Petros Berga. „Wir betreiben z. B. in der Hauptstadt Addis Abeba ein Berufsausbildungszentrum und helfen und begleiten die Jugendlichen bei der Jobsuche, damit sie sich eine Zukunft aufbauen können.“

**Jugend fördern.** In Äthiopien reichen die christlichen Wurzeln bis ins vierte Jahrhundert zurück. Von den 100 Millionen Einwohnern sind mehr als 60 Prozent Christen; und nur weniger als zwei Prozent gehören der ka-



**Father Petros Berga** ist Seelsorger und Priester in der Erzdiözese Addis Abeba in Äthiopien. MISSIO

tholischen Kirche an. Doch diese Minderheit ist sehr aktiv. „Wir setzen uns für die Menschen auch in den entlegenen Regionen ein, bauen dort Schulen, Gesundheitsstationen, Waisenhäuser und bemühen uns um eine saubere Wasserversorgung, da es wegen der immer wiederkehrenden Dürreperioden zu Wassermangel kommt. Und wir engagieren uns in der Friedens- und Nothilfearbeit“, erzählt Father Petros Berga. Der Priester ist davon überzeugt, dass man für ein friedliches Zusammenleben „bei der Jugend ansetzen muss. Es ist unsere Aufgabe als Vertreter der Kirche, sie zu leiten und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Die Jugend ist unsere Hoffnung auf eine friedliche Zukunft.“ ◀ SUSANNE HUBER

## Weltmissions-Sonntag 2018

Weltweit wird am Weltmissions-Sonntag (21. Oktober) für die ärmsten Diözesen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gesammelt und gebetet. Viele Priester und Ordensleute sind in den jeweiligen Ländern im Einsatz für Kinder, für die Armen und für Gerechtigkeit. Organisiert und durchgeführt wird die größte Solidaritätsaktion der Welt von den Päpstlichen Missionswerken („Missio“), die in mehr als 150 Ländern und in allen österreichischen Diözesen vertreten sind. Beispielland zum Weltmissions-Sonntag ist heuer Äthiopien, eines der ärmsten Länder der Welt. ▶ [www.missio.at/wms](http://www.missio.at/wms)

# SONNTAG

29. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 21. Oktober 2018

## Im Rampenlicht

**Auch unter den Jüngern Jesu gab es das Gerangel um die besten Plätze. Aber nicht die Ehrenplätze, sondern die Dienst-Orte sind die angemessenen Plätze des Christseins.**

### Evangelium

Markus 10,35–45

Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?

Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

### 1. Lesung

Jesaja 53,10–11

Doch der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben.

Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.

Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht.

Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

### 2. Lesung

Hebräer 4,14–16

Da wir nun einen erhabenen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!





SHUTTERSTOCK/GRAPHICSRF

## WORT ZUM SONNTAG

# Das befreiende Beispiel Jesu

Wann gebrauchen wir das Wort „Diener“ in der Umgangssprache? Es ist keine Berufsbezeichnung. Niemand bewirbt sich um eine Arbeit, die mit „Dienst“ bezeichnet wird. Wir kennen die Bezeichnung: „Öffentliche Dienstleistungen“. Jesus fordert für seine Jünger eine neue Einstellung: „Wer groß sein will, der soll Diener sein. Und wer der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“ Um zu erklären, was Jesus meint, spricht er von zwei Beispielen. Einem abstoßenden: Die Herrscher und Machthaber in der Welt unterdrücken, sie gebrauchen Gewalt. Sie kennen nur eines: ihre Macht.

Das zweite Beispiel ist das befreiende Beispiel von Jesus. Viele Menschen redeten ihn an mit Titeln, die man gewöhnlich für Erste und Große reserviert. Die Jünger sagten „Herr“ zu ihm. Seine Gegner respektierten ihn und sagten: „Meister“. Jesus war Herr und Meister.

Er zeigte seine Autorität, wenn er sagt: „Ich aber sage euch ...“ Er zeigt seine Macht, wenn er Kranke heilt. Er aber benimmt sich nicht wie ein Herr und Meister. „Ich bin gekommen, um zu dienen.“ Er zeigt das symbolhaft im Sklavendienst der Fußwaschung. Er zeigt seine Berufung zum Dienen vor allem in seiner Passion. Jesus verwirft alles Herrschaftsstreben.

Jakobus und Johannes wollen „groß“ sein. Sie waren nicht zufrieden damit, dass sie in die engere Gemeinschaft von Jesus berufen wurden. Sie wollten mehr sein. Vor allem nicht auf derselben Stufe wie die anderen Zehn.

Dieses Denken kann auf die Kirchengemeinschaft hinweisen. Aber auch auf jede andere Gemeinschaft, auf Beruf oder Familie. Es geht überall darum, zu dienen und für andere da zu sein.

## ZUM WEITERDENKEN

Wie viel Zeit und Energie bringe ich für andere auf?

**D**enn das Wort des HERRN ist redlich,  
all sein Tun ist verlässlich.

Er liebt Gerechtigkeit und Recht,  
erfüllt von der Huld des HERRN ist die Erde.

Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen,  
die ihn fürchten, die seine Huld erwarten,  
dass er ihre Seele dem Tod entreiße  
und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte.

Lass deine Huld über uns walten, HERR,  
wie wir auf dich hofften!

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 33)



### P. WINFRIED EGLER

ist Mariannahiller Missionar in Südafrika. Er wurde in Rumänien geboren, seine Heimatpfarre ist Linz-Guter Hirte.

► sonntag@koopredaktion.at

# Faszination Computerspiel

„Fortnite“ – das ist aktuell der Computerspiele-Hit von Peter. Der 13-Jährige ist einer von vielen Jugendlichen weltweit, die sich derzeit immer wieder mit Begeisterung in die digitale Welt des Spiels begeben. Ziel ist, möglichst lange zu überleben. Gegner werden mit Waffen ausgeschaltet. Der letzte Überlebende gewinnt. Auch wenn es bei „Fortnite“ keine blutigen Gewalt- und Tötungsszenen gibt, so löst das Spiel nicht nur bei Peters Eltern große Sorge aus.

SUSANNE HUBER

Flink und geschickt steuert Peter die Tastatur der Spielekonsole. Je mehr Gegner und Gefahren auftauchen, umso konzentrierter blickt er auf den Monitor und ist voll im Banne des Spiels. „Man muss ständig mitdenken, da es viele Infos auf einmal gibt und man muss schnell reagieren und sich orientieren. Das lernt man mit der Zeit“, erklärt der Jugendliche, der im November 14 Jahre alt wird. Als Peter voriges Jahr begonnen hat, „Fortnite“ zu spielen, musste er noch auf die Tasten schauen. Mittlerweile sind die Abläufe in Fleisch und Blut übergegangen. Peters jüngerer Bruder Alexander schaut ihm gespannt zu und gibt immer wieder Tipps ab.

**Alle spielen das.** Als „Fortnite“ 2017 auf den Markt kam, wurde es bald zum Renner unter den jungen Leuten. Da es kostenlos auf den Computer, aufs Handy oder die Spielekonsole runtergeladen werden kann, spielte bald je-



**Unser Themenschwerpunkt zur Jugendsynode in Rom, die sich auch mit dem Bereich „Digitale Medien“ befasst.**

der in Peters Klasse das derzeit weltweit meistgespielte Computergame. Er wollte das auch. Und fragte seine Eltern. Begeistert waren sie davon nicht. Peters Vater hat sich „Fortnite“ erst einmal angesehen. „Mir hat es nicht gefallen, aber es gibt keine blutige Gewalt, wie ich zuerst dachte. Es ist halt ein Schießerspiel. Ich habe mich dann an meine Jugend erinnert und mich ertappt, dass ich als Heranwachsender auch solche Spiele gespielt habe, zwar in anderer Form – mit kleinen Panzern, die wir gebaut und mit denen wir herumgeballert haben –, aber es war immer auch eine kriegerische Szenerie dabei“, sagt Dietmar, der Vater von Peter und Alexander.

**Musik und Fußball.** Es folgten Gespräche innerhalb der Familie. Die Tatsache, dass beide Söhne im Gymnasium „überragend gut“ sind und in ihrer Freizeit viel Sport betreiben, brachte die Erlaubnis. Vor allem bei Peter war die Freude darüber riesig. Sein Bruder Alexander mag dieses „Schießerspiel“ eigentlich gar nicht. Dem 11-Jährigen gefallen eher kreative Computerspiele, die wirtschaftlich aufgebaut sind, wo er z. B. mit Traktoren Wiesen mäht und dafür etwas bekommt. Generell liegt seine Leidenschaft aber beim Ziehharmonika-Spielen. „Alexander liebt das, da übt er seit eineinhalb Jahren



viel und er spielt sehr gut. Er ist beim Trachtenverein dabei und es gab auch schon Auftritte“, erzählt der stolze Papa. Auch Peter verbringt seine Freizeit nicht nur vorm Bildschirm. Dreimal in der Woche gehts zum Fußballtraining und es macht ihm Spaß, mit seinen Freunden zu kicken.

**Regeln.** Was das Computerspielen betrifft, so wurden als nächste Schritte ein Plan und Regeln erstellt: Einen Tag in der Woche, an dem nachmittags keine Schule ist und nachdem die Hausaufgaben gemacht sind, darf ein bis zwei Stunden gespielt werden; am Wochenende ebenfalls zwei Stunden. „So haben wir das praktiziert und praktizieren das immer noch. Da lassen meine Frau und ich ihn dann auch in seiner Welt, da ist er sein eigener Herr und spielt mit seinen Freunden, mit denen er online vernetzt ist.“

**„GTA“.** Bald kam allerdings die nächste große Herausforderung. Das bei den Jugendlichen ebenfalls beliebte Computerspiel „GTA“ (Grand Theft Auto) stand auf Peters Wunschliste. Im Vergleich dazu ist „Fortnite“ fast harmlos. Wegen seiner kriminellen und exzessiven gewalttätigen Darstellungen steht „GTA“ unter heftiger Kritik. „Das war eine große Diskussion in der Familie und



Computerspiele wie „Fortnite“ ziehen Jugendliche in den Bann. KIZ/HUBER

auch mit befreundeten Eltern, die in einer ähnlichen Situation waren mit deren Sohn. Wir haben dann beschlossen, dass Peter dieses Spiel nicht bekommt“, erzählt der Familienvater.

**Vertrauen.** Damit war die Sache aber noch nicht gegessen. Nach einem Vorzug in der Schule bat Peter seinen Papa noch einmal, „GTA“ spielen zu dürfen. Die Eltern überlegten und wussten, wenn sie es zu Hause verbieten, „dann sieht er es bei einem Freund oder in der Schule. Du kannst dem Thema ‚Digitale Medien‘ nicht entkommen; man muss lernen, mit solchen Situationen umzugehen und auch so weit tolerant zu sein und zu sagen, ich vertraue meinen Kindern. Ich kenne meine Söhne und weiß, wenn sie etwas nicht einordnen können, dann kommen sie zu meiner Frau und zu mir und wir besprechen Dinge gemeinsam. Deshalb haben wir auch keine Angst wegen den Computerspielen, auch wenn wir darüber nicht glücklich sind.“ Es dauerte nicht lange, und Peter hatte keine Lust mehr auf das „GTA“-Spiel. „Ich denke, es war bei ihm der Reiz des Verbotenen. Das Spiel ist ab 16 Jahren, das hat ihn damals als 12-Jährigen neugierig gemacht“, vermutet Dietmar. Nun ist wieder „Fortnite“ angesagt – und natürlich viel Sport als Ausgleich. ◀

„Du kannst dem Thema ‚Digitale Medien‘ nicht entkommen; man muss lernen, mit solchen Situationen umzugehen.“ DIETMAR

## Die Welt der digitalen Medien

# Der Hype um „Fortnite“

**Matthias Jax von Saferinternet.at spricht über das Phänomen Computerspiele. Im Fokus steht „Fortnite“ – das derzeit erfolgreichste Computerspiel der Welt.**

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

### Warum sind Computerspiele so faszinierend?

**Jax:** Das Eintauchen in diese Welt bannt. Es ist vergleichbar mit einem spannenden Spielfilm, den man sich zwei Stunden anschaut. Der Unterschied ist, dass Videospiele interaktiv sind – das ist das Großartige daran. Generell sind Computerspiele kein neues Phänomen. Sie sind wichtig für Kinder und Jugendliche als Ausdrucksmittel, mittlerweile auch als Kommunikationsmittel und auch aus dem Grundbedürfnis heraus, sich in eine digitale Welt zurückziehen zu können.

### Es gibt derzeit kaum Jugendliche, die nicht „Fortnite“ spielen. Was ist das Besondere daran?

**Jax:** Das Spiel, es gibt zwei Varianten, hat einen Adrenalinkick. Bei „Fortnite Battle Royale“ laufe ich herum, ich weiß nicht, wo die Gegner sind, ich habe immer die Möglichkeit, mir Strategien anzulernen. Es ist ein sehr schnelles Spiel, eine Runde dauert zehn bis 20 Minuten. Was die Spieler auch packt ist, dass man jemanden sieht, der sich bewegt und man kann darauf reagieren. Das heißt, dass ich wirk-



**Matthias Jax ist Projektleiter der EU-Initiative Saferinternet.at. Er und sein Team unterstützen Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer beim verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. SAFERINTERNET.AT**

lich hinziele und die Gegner aus dem Spiel ausschalte. Es ist ein Ballerspiel – das war schon immer ein Phänomen. Und es ist ein Hype, alle spielen „Fortnite“. Es gibt sogar Livespiele mit Millionen an Zuschauern. Die jungen Leute wollen Teil dieser digitalen Lebensrealität sein. Dazu kommt zum Frust vieler Eltern, dass es kostenlos auf den Computer oder aufs Handy geladen werden kann.

### Das ist das Problem, das viele Eltern haben: Ziel dieses Spiels ist, sich gegenseitig zu töten, um zu gewinnen. Würden Sie dieses Spiel verbieten?

**Jax:** Ein grundsätzliches Verbot wäre aus unserer Sicht deshalb falsch, weil wir aus Erfahrung wissen, dass Kinder dann heimlich spielen. Mit einem Verbot nehme ich mir als Elternteil auch die Möglichkeit, mich mit dem Spiel auseinanderzusetzen. Es geht darum, zu reflektieren, was abläuft und dass man als Ansprechperson da ist und richtig einschätzt, ob mein Kind mit dieser Gewaltdarstellung umgehen kann oder ob es noch zu jung dafür ist. Vorteil bei „Fortnite“ ist im Vergleich zu anderen Spielen, dass es keine Tötungs-Animation gibt. Wenn jemand getroffen wird, löst er sich in einem Lichtblitz auf, d. h. es gibt kein Blut. Was ich sehe sind Waffen und ich habe die Schussanimation.

### Wann besteht die Gefahr der Sucht?

**Jax:** Nur weil ein Kind öfter am Computer spielt, heißt das nicht, dass es automatisch süchtig ist. Erst gilt es zu hinterfragen, warum spielt mein Kind so viel. Was die Spieldauer betrifft, so kann man auch Regeln vereinbaren. Das Wichtigste ist, es sollte nichts anderes darunter leiden. Wenn in der Schule alles passt, das Kind einen regelmäßigen Umgang mit Freunden hat und es sonst keine Probleme gibt, dann ist es auch o. k., einmal länger, sprich zwei, drei Stunden, zu spielen. ◀

► Infos unter: [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)

## Zwanghaftes Horten als Problem

# Alles muss aufgehoben werden

**Die Wohnung gleicht einem Lagerplatz, sogar Dusche, Backrohr und Balkon sind vollgeräumt. Für den nächsten Tag hat sich die Feuerbeschau angemeldet. Das ist eine besonders kritische Situation für einen Messie, weiß Psychotherapeutin Kerstin Karlhuber.**

BRIGITTA HASCH

Viele Menschen sammeln und würden dennoch nie als Messie bezeichnet werden. „Der grundlegende Unterschied liegt darin, dass Sammler gezielt bestimmte Dinge in ihren Besitz bringen und das auch gerne herzeigen. Ein Messie hingegen ist nicht stolz auf die gehorteten Gegenstände, die seine Wohnung blockieren“, erzählt Messie-Expertin Kerstin Karlhuber und ergänzt: „Eine Grenze ziehen muss man auch zu jenen Menschen, die nach erlebter Kriegserfahrung Dinge wie Lebensmittel in großen Mengen lagern.“

**Zwanghaft horten.** Die Bezeichnung „Messie“ leitet sich vom englischen „mess“ ab, was übersetzt Unordnung bedeutet. In der Wohnung eines Messies kann man alles finden, von technischen Apparaten bis hin zu Bekleidung, Kosmetika und Lebensmitteln. „Manche haben dazu auch noch vie-

le Katzen oder andere Tiere. Da ist das Hygieneproblem dann schon sehr groß“, erzählt die Expertin. Nicht selten nächtigen Messies außerhalb ihrer Wohnung, weil sie nicht mehr zum Bett kommen oder die Sanitäreinrichtungen kaputt sind.



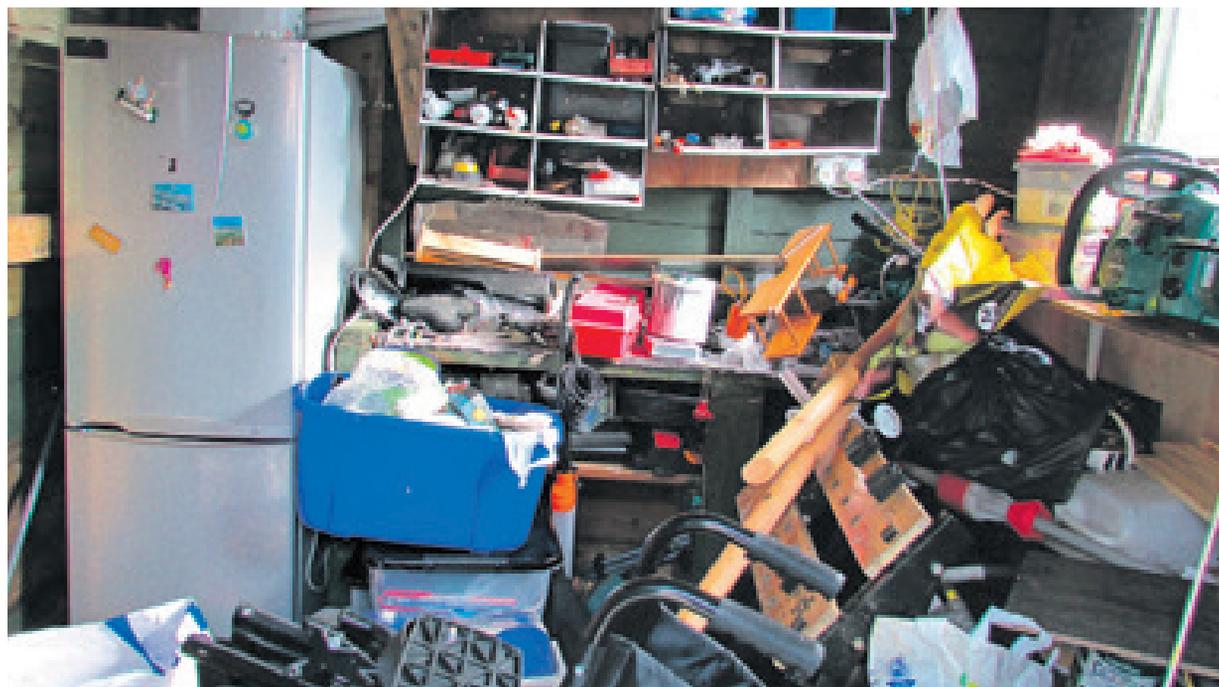
**Mag. Kerstin Karlhuber** ist Soziologin, Psychotherapeutin und Messie-Expertin bei EXIT-sozial, Linz.

**Die Frage nach dem „Warum“.** Messie sein ist ein Symptom. „Dahinter steckt eine psychische Grunderkrankung, oft sind das Depression und Antriebslosigkeit, Zwänge und ritualisierte Abläufe, bei älteren Menschen kann es auch beginnende Demenz sein“, erklärt Karlhuber. Aus ihrer persönlichen Biografie heraus, etwa nach einer lieblosen Kindheit, haben diese Menschen ein brüchiges Selbstwertgefühl. Mit dem Kaufen und Horten versuchen sie das zu kompensieren. „Wenn sich etwa ein erwachsener Mann in einem 1-Euro-Shop fünfzig oder mehr Kinder-Schlüsselanhänger kauft, deu-

tet das schon auf eine frühkindliche Störung hin“, so die Psychotherapeutin.

**Helfen, aber wie?** Für Angehörige ist es eine schwere Gratwanderung, da die Betroffenen meist keine Hilfe annehmen wollen. Scham und Angst herrschen vor und sind auch nur schwer abzubauen. Außerdem sind Messies oft extreme Perfektionisten. „Anstatt aufzuräumen sortieren sie Teepackerl nach der Farbe, wollen nicht zu viele Müllsäcke verschwenden oder verlieren sich in anderen Details“, erzählt Karlhuber aus ihrer Erfahrung. Trotzdem kann man als Angehöriger klarstellen: „Du kannst nicht erwarten, dass ich nur zuschaue!“ Man sollte sich nicht scheuen, Unterstützung von geschulten Helfer/innen zu suchen.

„Bei uns gibt es seit zwei Jahren eine Selbsthilfegruppe. Anfangs waren wir skeptisch, wie das Angebot angenommen wird“, sagt Karlhuber, „aber die Menschen nutzen die Möglichkeit sich auszutauschen und kommen ein bisschen aus ihrer sozialen Isolation heraus.“ Ein erster Schritt. „Leider gibt es solche Angebote viel zu wenig“, bedauert die Expertin und regt zur Nachahmung an. Denn die Problematik gibt es überall, Schätzungen zufolge sind drei Prozent der Bevölkerung davon betroffen. ◀



**Es wird nichts weg-  
geworfen,** aus der  
Werkstatt wird eine  
unüberschaubare  
Deponie von Gegen-  
ständen. EXIT-SOZIAL

# FAMILIENBONUS

Bis zu **1.500 €**  
Steuern sparen  
pro Kind

Berechnen Sie Ihren  
persönlichen Vorteil:  
[familienbonusplus.at](http://familienbonusplus.at)

BMF/Fotolia

Der Familienbonus Plus ist die bisher größte Entlastungsmaßnahme aller Zeiten für Familien. Insgesamt werden rund 950.000 Familien und etwa 1,6 Mio. Kinder in Höhe von bis zu 1,5 Mrd. Euro entlastet.

## Ein großes Plus für Familien

Was heißt das nun für Ihre Familie? Sie erhalten künftig einen Steuerbonus von bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr. Der Familienbonus Plus vermindert also direkt Ihre zu zahlende Steuer. Bei niedrigeren Einkommen bedeutet das in Zukunft sogar nicht nur weniger, sondern gar keine Einkommensteuer mehr bezahlen zu müssen.

Der Familienbonus Plus steht Ihnen so lange zu, so lange für das Kind Familienbeihilfe bezogen wird. Nach dem 18. Geburtstag Ihres Kindes steht Ihnen ein reduzierter Betrag zu, wenn für dieses Kind weiterhin Familienbeihilfe bezogen wird.

## Neu: Der Kindermehrbetrag

Anders als bisher werden nun auch geringverdienende Alleinerziehende bzw. Alleinverdienende berücksichtigt, die gar keine oder eine sehr niedrige Einkommen-

steuer bezahlen. Ihnen steht künftig ein so genannter Kindermehrbetrag in Höhe von 250 Euro pro Kind und Jahr zu.

## Neues ersetzt Altes – zu Ihrem Vorteil

Die gute Nachricht vorweg: Niemand steigt durch den Familienbonus Plus schlechter aus als zuvor. Im Gegenteil: Der Familienbonus Plus kann unter den Eltern aufgeteilt und damit optimal ausgenützt werden. Da er unmittelbar die Steuer und nicht nur die Steuerbemessungsgrundlage vermindert, hat er eine vielfach höhere Entlastungswirkung als die Abzugsfähigkeit von Kinderbetreuungskosten und die Berücksichtigung des Kinderfreibetrages, die ab 2019 wegfallen.

## So holen Sie sich Ihren Bonus

Sie können gegenüber Ihrem Arbeitgeber erklären, dass der Familienbonus Plus ab

dem Jahr 2019 über die Lohnverrechnung berücksichtigt werden soll. Dann verringert sich schon während des Jahres Ihre Lohnsteuer. Sie können ihn aber auch nach Ablauf des Jahres beim Finanzamt über die Steuererklärung bzw. Arbeitnehmerveranlagung geltend machen.

## JETZT ERSPARNIS BERECHNEN

Der bewährte **Brutto-Netto-Rechner** wurde erweitert, damit Sie sich Ihre persönliche Steuerersparnis durch den Familienbonus Plus beziehungsweise den Kindermehrbetrag ausrechnen können.

Den Rechner, den aktuellen Folder sowie weitere Informationen finden Sie gesammelt auf [familienbonusplus.at](http://familienbonusplus.at)

# Musikalisches Zwiegespräch

Wer sich einem Geheimnis annähern möchte, findet in Musik und Lyrik bewährte Wege. Der Christushymnus von Thomas Thurnher (Musik) und Willibald Feinig (Text) ist ein aktuelles Beispiel dafür. Wie der Text entstanden ist, erzählt der Verfasser selbst.

WILLIBALD FEINIG / RED

Die Erzdiözese Lyon lädt zur Komposition einer neuen Hymne auf Jesus ein. Verlangt wird eine Version a capella mit Refrain – für den „Volks- gesang“, eine mit Orchester- und eine mit Orgel-Begleitung. Der Dornbirner Komponist, Dirigent und Musikpädagoge Thomas Thurnher bekommt die Ausschreibung im Winter 2011 zu Gesicht. Er ist von Kindesbeinen an mit der katholischen Kirche und über seine Frau mit Frankreich in Verbindung. Die Aufgabe interessiert ihn sehr - die „Herrengemeinde“ von Lyon ist eine der ältesten Europas. Aber: Anlass des Wettbewerbs sind Fei-

ern fünfzig Jahre nach dem vatikanischen Reformkonzil, das heißt 2012, und der (französische) Text fehlt.

**In Sprache fassen.** Weil er um meine Zweisprachigkeit und lyrische Ader wusste, erhielt ich damals seinen An- und Hilferuf. Weil er mir Gelegenheit bot, angesichts der Gestalt Christi zugleich über das Dichten, die Musik und die Kirche nachzusinnen, versprach ich ihm nach kurzem Zögern einen Text. Freilich kann unsereiner Jesus nur schwer gerecht werden - aber wird irgendein Mensch irgendeinem Menschen je ganz gerecht?

Der Anfang der Hymne ergab sich mit der Aufgabenstellung fast von selbst: „Te chanter, quel défi!“: Wer dich besingt, der wagt viel! Eine Hymne, will sie bei der Wahrheit bleiben, schreit nach dem Gegenüber, nach Anrede. Glatte Reimerei (nichts gegen Reime Robert Gernhardts oder des Cherubinischen Wandersmanns!), Floskelhaftigkeit und Insidersprache galt es zu meiden. Widerstand dem Abgestandenen, Abgelebten gegenüber war ich schon dem Konzil schuldig: Die Liturgiekonstitution, im Jahr des Heils 1962 mit 2147 Ja- gegen 4 Nein-Stimmen vom Weltepiskopat angenommen, warnt sowohl vor „Mittelmäßigkeit“ als auch vor Protzerei mit mehr oder weniger ehrwürdigen Materialien aller Art - architektonischen, bildnerischen, musikalischen und verbalen.

**Wer ist er?** Der Gesang dekliniert mögliche Begegnungen mit „Jésus, le Christ“, wie ihn Franzosen nennen.



Der Vorarlberger Madrigalchor bringt „Te chanter“ zur Aufführung. MADRIGALCHOR



Das Christusbild des Vorarlberger Künstlers Otmar Burtscher (1894- 1966) hängt in der Altacher Kirche. FLATZ

Das „Besingen“ ist dabei der erste Modus der Auseinandersetzung und des Dialogs. Und wie begegnet er heute? Er kommt einem an den Brennpunkten der Geschichte entgegen und an denen des Alltags, „an allen Straßenecken, auf den Plätzen der Städte der ganzen Welt, groß, klein oder mittel“. Man wendet sich an ihn wie an den „Apotheker des Universums, bei dem man ein Medikament holt gegen das Unerträgliche“. Man mag ihn. Unter der Voraussetzung, dass man sich selbst mag, „das Verborgenste an sich, sein größtes Elend und seinen größten Stolz“, dass man Frieden mit sich selbst schließt, seine eigene Widersprüchlichkeit bändigt. „Te louer - dominer nos contradictions“ (Dich loben – seinen eigenen Widerspruch besiegen): Der Gesang läuft hier dahin wie ein Rezitativ - es ist die Orgel, die krasse Akkorde anschlägt.

**Zwiesgespräch.** Aus den zwei Teilen der Hymne an Jesus, die ihm sein Texter geliefert hat, macht der Komponist fünf Strophen, immer wieder zurückkehrend zum Anfang. Aus dem Auftakt und Leitmotiv wird ein Refrain: *Te chanter - quel défi / Te voir, quelle chance / Te croire - croire à l'évidence* (wörtlich ungefähr: „Dich besingen - ein Wagnis / Dich sehen - ein Glück / Dir glauben: Wem sonst?“). In der Fassung von „Te chanter“, die bei den Altacher Orgelsoireen im Oktober erstmals zu hören ist, zusammen mit Liedern des 19. und 20. Jahrhunderts auf Gott, Jesus und Heilige, könnte ein erfahrener Chor hörbar machen, was Kern und Frucht der Hymne ist: Zwiesprache.

► Den Text in französischer und deutscher Sprache finden Sie unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

„Wer dich lobt,  
der wagt viel.  
Wer dich sieht,  
sieht das Leben.  
Wer dir glaubt,  
der wird vergeben.“

SO KÖNNTE DER REFRAIN DES LIEDES  
IN DEUTSCHER SPRACHE LAUTEN

## KONZERT

### Dich loben

Lieder des 19. und 20. Jahrhunderts, die Gott, Jesus und Heilige besingen - von Dubois, Faure, Reger u.a., sowie Orgelmusik von Boëllman, Mendelssohn und Reger.

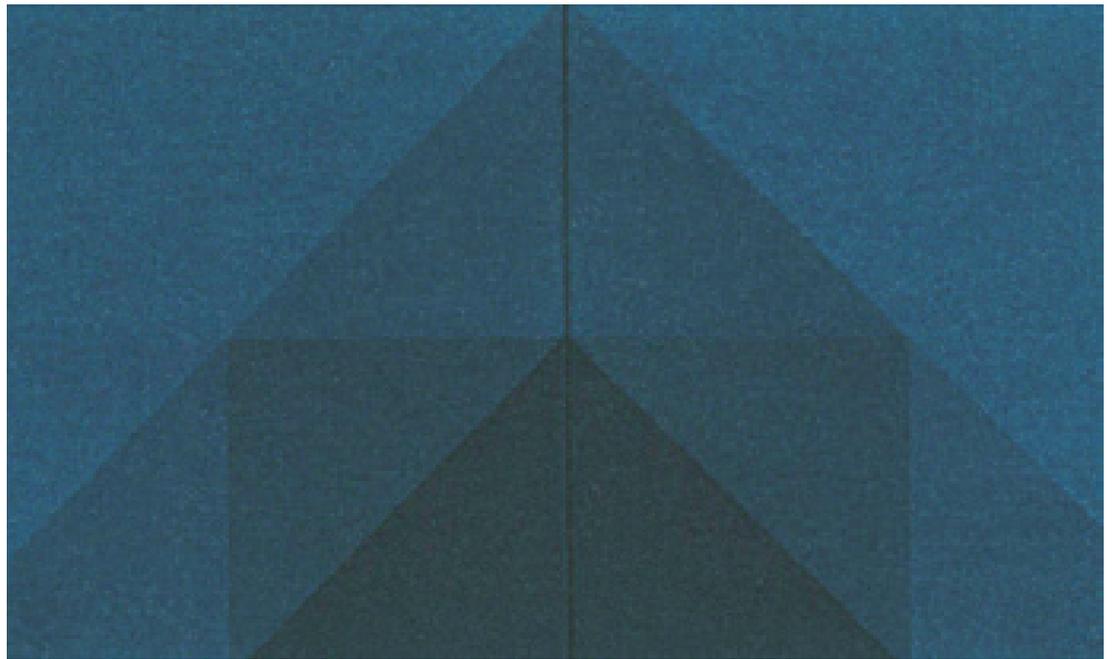
Uraufführung der Christushymne für Chor und Orgel von Thomas Thurnher nach dem Gedicht von Willibald Feinig.

Aufgeführt werden die Werke vom Vorarlberger Madrigalchor unter der Leitung von Guntram Simma. An der Orgel spielt Konstanze Hofer.

► Mi 24. Oktober, 20 Uhr, Pfarrzentrum, Altach.

[www.vorarlberger-madrigalchor.at](http://www.vorarlberger-madrigalchor.at)

**Franz Gassner: Ararat.**  
 Diptychon 1991, Öl auf  
 Leinwand, 50 x 100cm. In  
 Armenien arbeitete der  
 Künstler vor allem flächig,  
 die Farbe Blau ist für ihn  
 als eine Grundfarbe in  
 ihrer höchsten Expressivi-  
 tät besonders bedeutsam.  
 Im dunkleren Blau steigert  
 die Farbe ihren Klang  
 und zeigt die Nähe dieses  
 Werkes zur Musik. GFADER



# Die heilige Abstraktion

**Franz Gassner gilt als ein Doyen der Vorarlberger Gegenwartskunst. Der Künstler hat schon viel für Kirchen im Land gearbeitet.**

**Prägend wurde für ihn eine Reise nach Armenien.** WOLFGANG ÖLZ

Franz Gassner hat bereits etliche Arbeiten für Kirchen in Vorarlberg realisiert. Neben einem Bild für den Meditationsraum im Redemptoristinnenkloster in Lauterach und der Friedhofsgestaltung in Ebnit ist sein Teppich für die Carl-Lampert-Kapelle in Dornbirn St. Martin besonders hervorzuheben. Der Vers von den Lilien des Feldes (Matthäus 6,28) ist in diesem Zusammenhang für den Künstler sehr wichtig. Nach dem Studium in den 1960er-Jahren in Wien arbeitete Franz Gassner (geb. 1941 in Frastanz) als freischaffender Künstler und Lehrer in Bregenz.

Entscheidend für seine Biographie sollte 1983 eine Ausstellung in Jerewan in Armenien werden. Die Beschreibung des Völkermordes von 1915, wie sie Franz Werfel in seinem Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ erschütternd offenbart, sind für seine künstlerische Arbeit sinnstiftend geworden. Papst Franziskus hat die Massaker an 1,5 Millionen christlichen Armeniern bereits 2015 als „Völkermord“ bezeichnet. Armenien ist die erste christliche Nation, weil König Tiridates III. 301 n. Chr. nach seiner Heilung von einer lebensbedrohlichen Krankheit durch den christlichen Wanderprediger Gregor den Erleuchter mit seinem ganzen Volk das Christentum als Religion annahm.

Ins Werk von Franz Gassner haben die frühchristlichen, armenischen

Kirchen Eingang gefunden. Im 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts erlebte die Sakralarchitektur Armeniens eine Hochblüte. Ihre schlichte Schönheit war geprägt durch die Grundform des Kuppelquadrats. Das Quadrat als Zeichen für das Irdische bzw. der Kreis als Symbol für das Göttliche finden sich auch in der Ausstellung in Göfis. Der Ararat mit seinen 5200 Höhenmetern und seinem immer schneebedeckten Gipfel ist auch zu erkennen. Es handelt sich um einen mythischen Berg, an dem die Arche Noah aus der Sintflut nach Genesis 8,4 gestrandet sein soll. In einem dunklen Blauton und klaren geometrischen Formen offenbart sich in der nächtlichen Ansicht des Berges dessen Wesen und die große visionäre Kraft des Künstlers Franz Gassner. «

## ZUR AUSSTELLUNG

**Franz Gassner: Hayastan - Armenien,** Malereien, Holz-Linolschnitt-Zyklen. Der Lustenauer Künstler hat eine ausgeklügelte, mythisch fundierte, abstrakte Formensprache entwickelt, die er in seinen Werkzyklen durchdekliniert. Die Nähe zum Christentum wird im

Gespräch mit dem Altmeister der Abstraktion in Vorarlberg deutlich. ► **milk-ressort**, Alte Sennerei Agassella 8, Göfis, T 0664 5141286, [www.milk-ressort.at](http://www.milk-ressort.at)  
**Öffnungszeiten: jeden Sonntag, 14 bis 17 Uhr, bis So 11. November 2018.**

**Ausstellung „ZeitRaffer“ in Bregenz**

# Gang durch die Geschichte

Die Ausstellung „ZeitRaffer“, die aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Diözese Feldkirch durchs Land wandert, regt zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Christentums in Vorarlberg an. Das Ökumenische Bildungswerk Bregenz begleitete die Ausstellung in der Herz Jesu-Kirche mit einem Vortrag von Dr. Karl Dörler (Stadt- und Kulturführer), der von Mitgliedern des Kirchenchors unter Wolfgang Schwendinger durch passende Lieder aufgelockert wurde.

Die Bildtafeln und der Zeitstreifen am Boden zeigen die Diözesangeschichte. Dörler stellte Ereignisse und Entwicklungen in den Vordergrund, die das christ-



**Die Zeitraffer Ausstellung** macht noch bis 3. November in Bregenz Herz Jesu Station. SCHWENDINGER

liche Leben in Vorarlberg prägten. Es begann mit flüchtigen Spuren römischer Soldaten und Händler und verfestigte sich über Jahrhunderte durch den Aufbau kirchlicher Strukturen

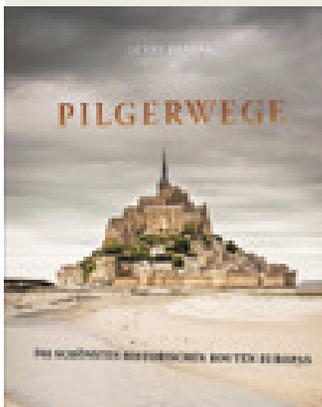
durch die Bischöfe in Chur und Konstanz und die weltlichen Herrscher der Gegend in Verbindung mit Klöstern, vor allem St. Gallen und Mehrerau.

Nach den Napoleonischen Kriegen wird Vorarlberg 1817 in seinen heutigen Grenzen zu einem Generalvikariat mit weitreichenden Vollmachten und einem Weihbischof unter dem Bischof von Brixen zusammengefasst. Das 19. Jahrhundert wird durch heftige Auseinandersetzungen zwischen liberalen Bürgern und kaiser- und papsttreuen Konservativen geprägt.

Katholische Priester engagieren sich Anfang des 20. Jahrhunderts stark in der Politik und unterstützen nach 1934 die austrofaschistische Diktatur. Nach 1938 arrangieren sich viele Priester und Gläubige mit den Nationalsozialisten, manche widersetzen sich dem Terrorregime und verlieren dafür zum Teil ihr Leben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird das gesellschaftliche Wirken z.B. mit der Katholischen Aktion, kirchlichen Bildungshäusern oder durch die Frohbotinnen von Batschuns neu belebt. Die Gründung der Diözese Feldkirch 1968 erfüllt kirchlich das stark ausgeprägte Autonomiebedürfnis im Land. KARL DÖRLER / RED

► Den ganzen Text von Karl Dörler lesen Sie auf: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Brabbs Derry, Pilgerwege,** Adeoverlag 2018, 251 Seiten, € 39,10. ADEO

Dieser soeben erschienene großformatige Bildband ist ein echtes Juwel und macht Lust, sich gedanklich oder aber auch in Wirklichkeit auf den Weg zu machen. Der Band beinhaltet zehn der schönsten historischen Routen, wie den deutschen Jakobsweg zwischen den alten Römerstädten Köln und Trier, den Via di Francesco von La Verna nach Assisi, den Camino Frances von Saint-Pied-de-Port nach Santiago de Compostela, den St. Cuthbert's Way, der sich an der schottischen Grenze entlang bis zur Insel Liisfarne schlängelt, oder den Weg um den Mont-Saint-Michel in der Normandie, der zum Unesco-Welterbe zählt. Wunderbar praktisch jeweils auch die Kilometer- und Zeitangaben. Somit finden sich auch für kür-

zere Urlaube traumhafte und inspirierende Pilgerrouden durch Europa.

Die informativen und packenden Texte beschreiben die Geschichte und die Besonderheiten der jeweiligen Route und die traumhaften Fotos machen das Wegstück lebendig. Zu jedem Pilgerweg finden sich auch praktische Angaben zum Streckenverlauf, eine Karte und eine Liste von wertvollen Internetseiten zur individuellen Planung. ◀◀

IRMI HEIL

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
 Rathausstraße 25  
 6900 Bregenz  
 T 05574 48892  
 E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

# WELT AM DRAHT

NACH DEM FILM VON RAINER WERNER FASSBINDER

DI 9.10. / FR 19.10. / DO 25.10. / SA 10.11. / MI 14.11. / SO 18.11.2018, 19.30 UHR, GROSSES HAUS

[www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)  
**VORARLBERGER LANDESTHEATER**

© 2018 Lan...  
 Fotos: Manuel Blumstein - Webdesign: Stefan B. Parbauer  
 ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**SONNTAG 21. OKTOBER**

**8.00 Göttlich!** (Kindersendung). Buddhismus. Ist Buddha ein Gott? In der Dokureihe antworten gläubige und konfessionslose Experten auf die Fragen von Kindern. **arte**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der evangelischen Kirche in Mödling. „Dann hab ich Mut.“ **ORF 2**

**12.30 Orientierung** (Religionsmagazin). Wenn Muslime Christen werden. Hürden für christliche Asylwerber in Österreich. – „Asyl-Konvertiten“ in Deutschland. Verdacht auf unfaire Behandlung im Asyl-Verfahren. – „72 Stunden ohne Kompromiss.“ Jugendsozialaktion von Katholischer Jugend, youngCaritas und Hitradio Ö3. **ORF 2**

**14.00 1648 – Der lange Weg zum Frieden.** Wie der Dreißigjährige Krieg beendet wurde. Das Doku-Drama zeigt eindrücklich, wie viel List und Überzeugungsarbeit notwendig waren, bis der Westfälische Friede im Oktober 1648 unterzeichnet werden konnte. **arte**

**15.00 Meine Traumreise nach Südtirol** (Dokumentation). Katja Gericke hat genug vom stressigen Stadtleben. Die 42-Jährige schließt ihren Surf- und Snowboard-Shop in Paderborn und macht Urlaub – als Bergbauerngehilfin auf einem Hof in Südtirol. **3sat**

**19.15 Schätze der Welt** (Dokumentation). Die Wüstenstädte im Negev, Israel. An der Weihrauchstraße der Nabatäer. **ARD-alpha**

**20.15 Peter Alexander – Eine Legende. Unvergessen** (Biographie). Ein sehr intimes, persönliches Portrait, in dem Otto Retzer das Leben und die Karriere seines Freundes Peter Alexander nachzeichnet. **ServusTV**

**MONTAG 22. OKTOBER**

**19.40 Re: Leben ohne Ackergift** (Reportage). Das unbeugsame Dorf im Vinschgau. Ein Leben ohne Ackergift, das ist der Traum von Beatrice Raas und ihren Mitstreitern im kleinen Südtiroler Ort Mals. Obstbau ohne Pestizide ... **arte**

**20.15 ZDF-History** (Dokumentation). Hitlers Kinder – Jugendliche im NS-Staat. **ZDFinfo**

**DIENSTAG 23. OKTOBER**

**20.15 Universum** (Dokumentation). Österreich – Die Kraft des Wassers. **ORF 2**



**Di 20.15 Wien – Stadt der Sagen.** Kaum eine Stadt ist reicher an Sagen als Wien. Vom Basiliken über die Spinnerin am Kreuz und den lieben Augustin (Bild) bis hin zum Stock im Eisen stolpert man an fast jeder historischen Ecke Wiens über eine alte Sage. Wien-Führerin Barbara Wolflingseder führt tief in die heimische Sagenwelt. **ARD-alpha**

Foto: BR/ORF/Red Monster

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Glauben, Leben, Sterben. Menschen im Dreißigjährigen Krieg. 2. Teil. **ORF 2**

**23.20 kreuz und quer** (Dokumentation). Der Katakombenpakt. „Wir verzichten auf Titel, Luxus und Leben mit den Armen!“ So schwören rund 40 katholische Bischöfe 1965 im Katakombenpakt. Heute fordert Papst Franziskus diesen Stil für alle. Eine Revolution? **ORF 2**

**23.55 Gefährten** (Drama, USA, 2011). In großartig eindrucksvollen Bildern schildert die Literaturverfilmung das Schicksal eines temperamentvollen Pferdes, das auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges sein Überleben sucht. **ORF 2**

**MITTWOCH 24. OKTOBER**

**11.15 Und was glaubst Du?** (Dokumentation). Eucharistiefeier und Abendmahl – es gibt Unterschiede, aber noch mehr Gemeinsamkeiten zwischen Katholiken und Evangelischen. **3sat**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). #MeToo, Macht und Missbrauch. Seit dem Bekanntwerden weiterer Missbrauchsfälle in den USA, Australien und Chile werden das Selbstverständnis von Priestern und Bischöfen und die Verhaltensstandards in der katholischen Kirche neu diskutiert. **BR**

**20.15 45 Years** (Drama, GB, 2015). Welche Prüfungen kann eine Liebe nach Jahrzehnten glücklicher Ehe aushalten? Ein in ruhigen Bildern entwickeltes Seelendrama, das sich ohne laute Töne auf die sorgfältige Darstellung einer schweren Beziehungserschütterung konzentriert. **arte**



**Fr 20.15 Eine unerhörte Frau.** Eine Bäuerin will sich nicht damit abfinden, dass die Kopfschmerzen ihrer Tochter psychosomatische Ursachen haben sollen. Mühsam kämpft sie sich durch die Fachliteratur, bis nach sechs Jahren ein seltener Hirntumor entdeckt wird. Porträt einer beherzten Frau, die im Kampf gegen selbstgefällige Autoritäten über sich hinauswächst. **arte**

Foto: ZDF/Heiden

**DONNERSTAG 25. OKTOBER**

**21.05 Die Gesichter des Karl Farkas** (Dokumentation). Zum 125. Geburtstag lässt ORF III den Meister des Kabarets Karl Farkas, Gallionsfigur des Wiener Kabarets, hochleben. **ORF III**

**FREITAG 26. OKTOBER**

**10.40 Pummerin – Die Stimme Österreichs** (Dokumentation). Die Geschichte der berühmtesten Glocke Österreichs. **ORF III**

**17.35 Hoagascht – Feiertagsgeschichten** (Volkskultur). Unterwegs auf alten Pilgerwegen in St. Leonhard ob Tamsweg und Seckau. **ServusTV**

**SAMSTAG 27. OKTOBER**

**13.20 Begierde und Sehnsucht – Arthur Schnitzler** (Dokumentation). Leben und Werk des bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellers des beginnenden 20. Jahrhunderts. **3sat**

## radiophon



**Morgengedanken** von Gudrun Sailer, Journalistin im Vatikan. So/Fr/Sa 6.10, Mo-Do 5.40, Ö2. Foto: Hasch

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit, v. Marco Uschmann. So 6.55, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Stegersbach, Burgenland. Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

Foto: Pfarre



**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Schonungsloser Blick auf das Selbst.“ Anlässlich seines 100. Todestages beleuchtet Johanna Schwanberg, Direktorin des Dom Museums Wien, die skandalumwitterte Biografie des Ausnahmekünstlers im Wien der Jahrhundertwende – Egon Schiele. Mo-Do, Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Was sollen unsere Kinder lernen? Unterrichtsmaterie am Prüfstand. Mo-Do 9.05, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo-Do 18.55, Ö1.

**Dimensionen.** Von der Plage zum Segen? Quallen als Nutztiere der Zukunft. Mo 19.05, Ö1.

**Im Gespräch.** „Ich sah ein gleißendes Licht und erblindete für Stunden!“ Andreas Obrecht im Gespräch mit Krassimira Dimova, Heilerin. Do 21.00, Ö1.

**Logos.** Sterben mit Hilfe? Versuch, die Positionen der drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam zu den ethischen Problemen am Lebensende einzufangen. Sa 19.05, Ö1.



T 05572/20 630 | M 0664/240 66 10  
F.-M.-Felder-Straße 10 | 6850 Dornbirn  
office@bestattung-oberhauser.at  
www.bestattung-oberhauser.at

## TERMINE

► **Solisten- und Orgelkonzert.** Unter dem Motto „Stylus phantasticus“ spielen Stefan Dünser und Alexander Kastner (Trompeten) sowie Marco Paolacci (Orgel) Werke von Fantini über Mozart bis Pärt.  
**Fr 19. Oktober, 19.30 Uhr,** Herz Jesu Kirche, Bregenz.

► **Taizé-Gebet, Stille, Gesänge, Bibeltext, Fürbitten.**  
**Fr 19. Oktober, 19.30 Uhr,** Pfarrkirche Mariahilf, Bregenz.  
**Do 25. Oktober, 19 Uhr,** Pfarrkirche, Batschuns.

► **Die Farben der Seele.** Carmen Franceschini stellt ihr neues Buch vor, Angela Mair begleitet sie musikalisch.  
**Sa 20. Oktober, 20 Uhr,** Nepomukapelle, Bregenz.

► **Erlebnis Basar** – Ort der Begegnung für Groß und Klein, mit vielfältigem Kinderprogramm und kulinarischen Köstlichkeiten.  
**Sa 20. / So 21. Oktober, 10 bis 18 Uhr** (So bis 17 Uhr), Freie Montessori Schule, Altach.

► **Kartoffeltag** mit Verkauf von Fair-Trade-Waren zur Unterstützung eines afrikanischen und eines indischen Projektes.  
**So 21. Oktober, 11 bis 14 Uhr,** Schulsaal, Meiningen.

► **Spirituelles Singen** mit Ingeborg Spiegel. [www.heilsamsingen.at](http://www.heilsamsingen.at)  
**Mo 22. Oktober, 19 Uhr,** Pfarrkirche, Dornbirn Oberdorf.

► **Wenn Kinder für ihre Eltern sorgen.** Vortrag von Edith Ploss für pflegende Angehörige und Interessierte.  
**Di 23. Oktober, 20 Uhr,** Carl-Lampert-Saal, Göfis.

► **Klassik im Pfarrsaal.** Unter dem Titel „Die neue Vielfalt“ spielen Lehrende des Landeskonservatoriums Kammermusik von Danzi, Fuchs und Beethoven. Streichquartett, Klarinette, Horn und Fagott.  
**Fr 26. Oktober, 19.30 Uhr,** Pfarrsaal, Nüziders.

## WORTANZEIGE

### AMANN IMMOBILIEN

**Grundstücke, Häuser & Wohnungen gesucht!** Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Immobilien in jeder Lage und Größe. Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit Immobilien zu Ihrem Vorteil!

**Amann Immobilien, 6832 Sulz**  
[www.amann-immobilien.com](http://www.amann-immobilien.com)  
T 0664 3120205

## Bachkantaten in Feldkirch und Bregenz

# Musik, die berührt

Bach hat mit seinen Kantaten einen wunderbaren Schatz hinterlassen - Verkündigung in vollendeter Form. Die Kantatenreihe, die von Miriam Feuersinger initiiert wurde, hebt diesen Schatz. Zwei weitere Konzerte stehen an.

Vor fünf Jahren wurde der Verein „Freunde der Bachkantaten in Vorarlberg“ gegründet, er unterstützt das Projekt, Bachkantaten über mehrere Jahre hinweg in Vorarlberg zur Aufführung zu bringen. In den Konzerten am kommenden Wochenende stehen folgende Werke am Programm: „Was soll ich aus dir machen Ephraim“ (BWV 89), „Christus der ist mein Leben“ (BWV 95) sowie die Kantate von Philipp Telemann „Der Gottlose



**Bachkantaten - ein spiritueller Hörgenuss.** ALBERT JAN BECKING

ist wie ein Wetter“. Die Zuhörer/innen dürfen sich freuen!

► **Kartenvorverkauf:** Buchhandlung Arche, Bregenz, T 05574 48892 oder [www.bachkantaten.at](http://www.bachkantaten.at)

► **Sa 20. Oktober, 19.30 Uhr,** evangelische Kreuzkirche am Ölrain, Bregenz.

**So 21. Oktober, 17 Uhr,** Domkirche St. Nikolaus, Feldkirch.

## TIPPS DER REDAKTION



► **„... und morgen küsst uns der Tod“.** Das Bildungshaus St. Arbogast bietet ein neues Sonntag-Nachmittag-Format an: Es beginnt um 14 Uhr mit Kuchen und Kaffee und geht um 16 Uhr über in Konzert&Lesung. Gäste am ersten Sonntag sind Renate Baur (Texte von Rilke bis Domin), Rosario Bonaccorso (Kontrabass) und Herbert Walsler-Breuß (Trompete).  
**So 21. Oktober, ab 14 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **„Ausstrahlend leben“.** Zum Abschluss der „Tage der Begegnungen“ spricht Pfr. Leo Thanner darüber, wie die biblische Botschaft in unserem Alltag als befreiend erlebt werden kann. Nach dem Vortrag sind alle zu einer Jause und zum gemütlichen Ausklang eingeladen.  
**Di 23. Oktober, 19 Uhr,** Kronensaal, Bludesch.



► **Future Stars.** Musical von KISI Vorarlberg. Ein schüchternes Mädchen, ein Gesangswettbewerb und eine außergewöhnliche Botschaft.  
[www.kisivorarlberg.at](http://www.kisivorarlberg.at)  
**Sa, 27. Oktober, 17 Uhr,** Gemeindegasthof Dorfmitte, Koblach.  
**So, 28. Oktober, 17 Uhr,** Klosterthalle, Braz.

► **Heilfasten nach Hildegard von Bingen.** Pfarre und Kath. Bildungswerk Rankweil laden ein.  
**1. Fastenwoche:** Do 8. / Mo 12. bis Sa 17. November, 18 bis 19.30 Uhr, Pfarrheim Rankweil. Leitung und Anmeldung: Andrea Scherrer, [Eandrea.scherrer@iplace.at](mailto:Eandrea.scherrer@iplace.at) T 0680 3133 887,  
**2. Fastenwoche:** Do 6. / Mo 10. bis Sa 15. Dezember, 18 bis 19.30 Uhr, Pfarrheim Rankweil. Leitung und Anmeldung: Elke Morscher, [Ebmsorcher@allerart.com](mailto:Ebmsorcher@allerart.com), T 0664 20 09 979.

**Feuerbestattung**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

**Termine und Informationen:**  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

### Sonntag, 21. Oktober

L I: Jes 53,10-11  
L II: Hebr 4,14-16 | Ev: Mk 10,35-45

### Montag, 22. Oktober

L: Eph 2,1-10 | Ev: Lk 12,13-21

### Dienstag, 23. Oktober

L: Eph 2,12-22 | Ev: Lk 12,35-38

### Mittwoch, 24. Oktober

L: Eph 3,2-12 | Ev: Lk 12,39-48

### Donnerstag, 25. Oktober

L: Eph 3,14-21 | Ev: Lk 12,49-53

### Freitag, 26. Oktober

L: Eph 4,1-6 | Ev: Lk 12,54-59

### Samstag, 27. Oktober

L: Eph 4,7-16 | Ev: Lk 13,1-9

### Sonntag, 28. Oktober

L I: Jer 31,7-9 | L II: Hebr 5,1-6  
Ev: Mk 10,46-52

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Zudrell DW 211  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Donnerstag, jeweils 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Was ist eine Ehe?**

Die Regierungsparteien sehen keine Möglichkeit, die quasi vom Verfassungsgerichtshof eingeführte staatliche „Ehe für alle“ zu verhindern. Die Reaktion der Bischofskonferenz fiel knapp aus: Man habe „auf eine bessere Lösung gehofft“. Man kann es natürlich bedauern, dass das Verständnis von Ehe zwischen dem bürgerlichen Vertrag der staatlichen Gesetze und dem Sakrament der Kirche weiter auseinanderfallen.

Allerdings gab es auch schon bisher für jedermann erkennbare Unterschiede, wie sich am Beispiel der staatlich ja möglichen, kirchlich jedoch unmöglichen Ehescheidung zeigt. Insofern ist jetzt auch nicht zu befürchten, dass die unterschiedlichen Verständnisse dessen, was eine Ehe ist, zu großer Verwirrung in der Bevölkerung führen würden. Der katholischen Kirche bleibt es neben der neuen staatlichen Regelung außerdem völlig unbenommen, ihr Eheverständnis hochzuhalten. Denkbar ist jetzt natürlich, dass der Druck auf die Kirchenleitung steigt, homosexuellen Partnern, die sich verbindlich aufeinander einlassen, in passender Art und Weise auch Wertschätzung zuteil werden zu lassen. Aber diese Frage stellt sich auch ohne die staatliche „Ehe für alle“.



**HEINZ NIEDERLEITNER**  
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

**WORT DER WOCHE:** ALEIDA UND JAN ASSMANN, KULTURWISSENSCHAFTLER

**Was Integration erfordert**



**Die Anglistin Aleida Assmann und ihr Mann, der Ägyptologe Jan Assmann, wurden am Wochenende mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Das Zitat stammt aus ihrer Dankesrede. REUTERS**

”

Man solidarisiert sich gerne mit Menschen, die dieselben Haltungen haben oder dieselben Ziele verfolgen. (...) Integration dagegen erfordert eine inklusive Solidarität auch mit Menschen, die anders sind als wir selbst, mit denen wir aber eine gemeinsame Zukunft aufbauen wollen.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Die Abwesenheit des Glücks**

Eltern, deren Kinder während der Schwangerschaft versterben, bleiben vielfach einsam: Niemand kannte ihr Kind, es gibt keine Geschichten oder Erinnerungen, die geteilt werden können. Selten wird darüber gesprochen. Rainer Juriatti bringt diese Erfahrungen in seinem neuen Buch „Die Abwesenheit des Glücks“ zur Sprache. Im Rahmen eines Textkonzertes er-

öffnet er gemeinsam mit den Bregenzerwälder Musikern Arnold Meusburger (Orgel) und Philipp Lingg (Akkordeon) Wort- und Klangwelten der Sprachlosigkeit - im Angesicht einer Katastrophe, die sich statistisch jedem dritten Elternpaar mindestens einmal im Leben zeigt. Juriatti gibt seinen „Sternenkindern“ einen Platz in seiner Familie.

► **Mi 24. Oktober, 19 Uhr**, Kapelle des Bildungshauses St. Arbogast, Götzis.

**Sa 27. Oktober, 20 Uhr**, Gemeindehaus, Nüziders.  
**Fr 2. November, 20.15 Uhr**, Pfarrkirche, Andelsbuch.



**Klangwelten der Sprachlosigkeit:** Rainer Juriatti, Arnold Meusburger und Philipp Lingg (v.l.). T. JURIATTI

**HUMOR**

„Rosa, hast du Lust, mit dem Elektroelefant zu spielen?“ - „Mama, ich bin 13. Sag mir doch einfach, dass ich staubsaugen soll!“



s' Kirchamüsl

**Die Aktion „Österreich spricht“**  
kuntt glob ursprünglich us Vorarlberg. Bei üs hast's jo o:  
„Reda bringt d'Lüt zem.“